

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belegexemplar 10 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Rudolf Stein in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing. (Zuh.: Frau Martha Gaatz.)

Nr. 78.

Elbing, Sonnabend, den 2. April 1898.

50. Jahrgang.

Bazare — Handwerker — Kleinhändler.

Das Bazarwesen gewinnt beständig an Ausbreitung. Diese großen Geschäftshäuser können Massenartikel oft etwas billiger liefern wie die kleinen Gewerbetreibenden, vor Allem aber bieten sie dem Publikum größere Auswahl wie diese, und wegen der Vereinigung der verschiedenen Branchen und Waarengattungen bequemere Kaufgelegenheit. Selbstverständlich giebt es unter den Bazaren auch unsolide Geschäfte, doch in der Regel befinden sie sich in der Hand einer tüchtigen kaufmännischen Leitung. Wir stehen auch hier vor einer Entwicklung zum Großbetrieb, wie wir sie auf so vielen anderen Gebieten schon lange haben. Es ist nur weniger auffallend, wenn ein Eisenwerk, ein Banthaus u. Großbetriebe werden, als wenn der Kleinhandel sich zum Großbetrieb ausgestaltet. Die Vorgänge dieser Entwicklung liegen in den überall angestrebten direkten Verbindungen zwischen Produzenten und Konsumenten. Der Kleinhandels- und Kleingewerbebestand befindet sich über diese Entwicklung in einer begeisterten Aufregung, er sieht durch dieselbe seine Existenz gefährdet, nur natürlich ist es, daß in den betroffenen Kreisen Maßnahmen erdört werden zum Schutz gegen die Folgen dieser Entwicklung. Leider müssen wir dabei dieselbe Beobachtung machen, wie heute so oft im wirtschaftlichen Leben, statt den Ursachen der Verhältnisse nachzugehen, sucht man die Folgen auf und experimentirt an denselben herum. Man sieht die Bazare, sieht ihre Konkurrenz und — bekämpft die Bazare. Hier wird eine Umsatzsteuer auf dieselben gefordert, dort begehrt man ein Verbot, den Kleinhandel in der Form der Aktiengesellschaft zu betreiben u. Darüber wird kostbare Zeit verloren, die Bazare breiten sich immer weiter aus, neue entstehen.

Mit berechtigtem Mitleid sieht der Städter, wie die Gründung jedes neuen Bazars den Tod einer Anzahl kleiner wirtschaftlicher Existenzen bedeutet, und doch begrüßt er diese Entwicklung sympathisch, trotz der Opfer, die sie erfordert, wie jeden wirtschaftlichen Fortschritt, der stets über Leiden geht. Jede neue Pferdebahnlinie schädigt die Droschkenbesitzer — sollen wir deswegen die Pferdebahn einschränken? Eine neue Eisenbahn, die einen kleinen Ort mit dem großen verbindet, schädigt die Hotelbesitzer, denn die Reisenden kehren zur Nacht in die Großstadt zurück — wollen wir deshalb den Bau von Eisenbahnen aufgeben? Aber ist denn die Lage der Kleingewerbetreibenden gegenüber den Bazaren hoffnungslos? Keineswegs! Nur an den Ursachen muß die Heilung beginnen. Wir haben einleitend kurz die Vortheile der Bazare angedeutet; in diesen Vortheilen liegt ihr Schwergewicht, folglich müssen die Kleingewerbetreibenden danach streben, dieselben Vortheile dem Publikum zu bieten — sie müssen sich zusammenschließen, müssen Magazine ins Leben rufen, in denen sie ihre Konkurrenzfähigkeit dem Publikum zeigen. Der Weg ist nicht neu, er ist in beschränktem Umfang von Gewerbetreibenden schon seit Jahrzehnten wiederholt beschritten. Bisher waren es namentlich die Tischler, die gemeinsame Verkaufsmagazine errichteten; es bestanden Ende 1897: 71 Magazineoffenshallen, hierunter waren 30 für Tischler, 4 Gewerbmacher, 6 für Schneider, je 2 für Sattler, Tuchmacher, Siebmacher, Schlosser, je eine für Korbflechter, Magazingenossenschaften.

Vereinigen sich Gewerbetreibende aller Art zum gemeinsamen Absatz ihrer Produkte, so haben wir an Leistungsfähigkeit hinter dem kapitalistischen Bazar nicht zurück zu bleiben braucht, zumal noch werden können, welche die Produktionsbedingungen der Mitglieder günstig beeinflussen. Freilich die Organisation einer solchen Genossenschaft*) ist nicht leicht; die Mitglieder müssen entschlossen sein, zusammen zu arbeiten und kleinliche Konkurrenzrücksichten zurückzustellen, eine tüchtige, kaufmännisch geschulte Leitung ist ein unbedingt notwendiges Erforderniß für die gedeihliche Entwicklung. Doch dies sind hoffentlich nicht Voraussetzungen, die nicht erfüllt werden können, denn wer dies behauptet, erklärt das Kleingewerbe für bankrott. Mit Recht

betonte Professor Bücher in der Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik: der Handwerker muß magazinfähig werden. Nur dann ist der Handwerker im Stande, sich neben der Konkurrenz der Bazare zu halten.

Aus der Chronik von 1848.

31. März. Die erste Sitzung des „Vorparlaments“ in der Paulskirche. — Der in der Mannheimer Versammlung gewählte Siebener-Ausschuß hatte bekanntlich am 12. März alle früheren und gegenwärtigen Ständemitglieder und Teilnehmer an gesetzgebenden Versammlungen in allen deutschen Landen eingeladen. Eine Anzahl anderer „durch das Vertrauen des Volkes ausgezeichnete Männer“, hatten besondere Einladungen erhalten. Es konnte nicht fehlen, daß sich neben den Vertretern des liberalen und konstitutionellen Bürgerthums auch weiter rechts stehende Männer eingefunden hatten, ebenso wie auch die Führer der Republikaner erschienen waren.

Am 31. Morgens 8½ Uhr, trat die ganze Versammlung im Kaiserfaal des „Römers“ zu Frankfurt zusammen und wählte den früheren Präsidenten der Badischen Kammer und Heidelberger Professor Mittermaier zum Vorsitzenden. Es war ein mäßig liberaler, unentschlossener Mann, der sich später als völlig ungeeignet zur Leitung einer so bewegten Versammlung herausstellte. — Um 10 Uhr zog das Vorparlament unter Glockenläuten, Kanonendonner und dem Jubel der Bevölkerung nach der Paulskirche, deren Inneres man zu einem Parlamentsaal umgewandelt hatte. Die Galerien waren von einem begeisterten Publikum besetzt. Als einziger Beratungsgegenstand lag das folgende Programm des Siebener-Ausschusses vor, welches als Grundlage der neuen Verfassung Deutschlands forderte:

Ein Bundesoberhaupt mit verantwortlichen Ministern, einen Senat der Einzelstaaten, ein Haus des Volkes, hervorgehend aus Urwahlen nach dem Maßstabe von 1 zu 70000 u. dgl. m. Den Demokraten und Republikanern konnte das nicht genügen. Der Zusammenstoß mußte nun erfolgen. Der Mannheimer Demokrat Strube forderte in einem Antrag:

„Die Herstellung eines demokratischen Staatswesens, Aufhebung der stehenden Soldatenehe, Aufhebung der stehenden Heere von Beamten, Aufhebung der stehenden Heere von Abgaben, die am Marke des Volkes zehren, Aufhebung aller Vorrechte, der Klöster, der Beerdigung von Kirche und Staat, sowie der veralteten und verkommenen Justiz; dafür aber Pressefreiheit, Beseitigung des Nothstandes der arbeitenden Klassen, Rechtseinheit und Aufhebung der Zerrissenheit Deutschlands, sowie dessen Neueinteilung in Reichskreise. Die letzte Forderung lautete: „Aufhebung der erblichen Monarchie (Einherrschaft) und Ersetzung derselben durch frei gewählte Parlamente, an deren Spitze frei gewählte Präsidenten stehen, alle vereint, in der förderativen Bundesverfassung nach dem Muster der nordamerikanischen Freistaaten.“

Es zeigte sich sofort, daß diese Ideen eine geschlossene Mehrheit gegen sich hatten. Mehrfach wurde dagegen und für das Programm des Siebener-Ausschusses gesprochen. Besonders der Darmstädter „März-Minister“ Heinrich von Gagern sprach unter großem Beifall für dieses Programm und gegen den Strubenschen Antrag. Eine spöttische Aeußerung des radikalen Professors Karl Vogt aus Gießen gegen Welcker, den Vertreter des Ausschusses Programms, rief einen berartigen stürmischen Entrüstungs-Tumult hervor, daß die Sitzung auf eine Stunde unterbrochen werden mußte. Nach der Wiedereröffnung sprach Robert Blum persönlich, und die Versammlung schloß sich der Ansicht an, daß über die zu wählende Staatsform die spätere konstituierende Nationalversammlung zu entscheiden habe. Unter großem Beifall wurde sodann beschlossen, Schleswig, Ost- und Westpreußen in den deutschen Bund aufzunehmen. Ferner sprach man sich für die Wiederherstellung Polens aus. Endlich wurde beschlossen, daß für die konstituierende Nationalversammlung je ein Abgeordneter auf 50000 Seelen zu wählen sei. Damit endete der erste Sitzungstag in der Paulskirche.

Politische Uebersicht.

Einem Zentralausschuß für die „nationale Sammlung“ empfiehlt die „Konf. Korresp.“ im Anschluß an den Sammlungsaufruf der Herren Graf Schwerin und Bopeluis zu bilden. Dem

Zentralausschuß müßten hervorragende Mitglieder aus allen Erwerbsgruppen und aus allen der Sammlung sich geneigt zeigenden politischen Parteien und wirtschaftlichen Vereinigungen und Verbänden angehören. — Schon das Zusammenstehen dieser Faktoren würde die nationale Sammlung kräftig fördern. Alsdann müßten im ganzen Reihe Sammlungsauausschüsse sich bilden für jeden einzelnen Wahlkreis. Wenn diese Anregung überhaupt eine Bedeutung hat, zielt dies auf eine Sprengung der nationalliberalen Partei hin. — Wir unsererseits haben niemals daran gezweifelt, daß der Miquelsche Sammlungsaufruf praktisch auslaufen würde in den Versuch, eine derartige Wahlgangartifikation zu schaffen. Am letzten Ende würde dann noch eine Erklärung der Regierung zu folgen haben, wodurch sie die Sammlungsaufruf offiziell bestätigt. — Uns kann's recht sein!

Ein neuer Weltpostvertrag ist bekanntlich auf der Weltpostkonferenz im Juni vorigen Jahres in Washington vereinbart worden. Der Vertrag ist nunmehr auch dem deutschen Reichstag zur Genehmigung unterbreitet worden. Sämmtliche Vereinbarungen darin sollen am 1. Januar 1889 in Kraft treten. Der neue Vertrag schließt bekanntlich auch Korea und den Orange-Freistaat an den Weltpostverband an. China hat, wie wir aus der Begründung des Vertrages erfahren, zwar durch seinen auf dem Kongreß erschienenen Delegirten den demnächstigen Beitritt angemeldet, aber sich im Hinblick auf die Entwicklung des inneren Postdienstes die Bestimmung des Zeitpunktes noch vorbehalten. Ferner ist von Bedeutung in dem neuen Vertrag die anderweitige Regelung der Briefpost-Transitschädigung. Unter Beseitigung der bisherigen, den Betrieb erschwärenden Transitstatistik tritt die Zahlung von Pauschsummen an Stelle der Einzelvergütungen unter gleichzeitiger Herabsetzung der Gebührensätze. Abgesehen von diesen beiden wichtigsten Ereignissen für den Hauptvertrag hat der Washingtoner Postkongreß auch in Hinsicht auf die Nebenabkommen durch Ausdehnung der engeren Verbände Erfolge erzielt.

Von einem deutsch-französischen Zwischenfall in Westafrika wird der „Frei. Ztg.“ durch Kabeltelegramm aus New York Mitteilung gemacht. Die Meldung lautet: Der amerikanische Bischof Harbell, der soeben aus Afrika zurückgekehrt ist, erklärt, ein deutsches Kanonenboot sei von Monrovia in der Negerrepublik Liberia (Westafrika) erschienen und habe 13500 Dollar für die Niederbrennung einer deutschen Plantage verlangt. Als dies verweigert worden, habe der Kapitän verlangt, Liberia solle sich unter deutsches Protektorat stellen. Gegen weitere Schritte des deutschen Kapitäns habe der französische Geschäftsträger protestirt. Bischof Harbell erklärte ferner, der Präsident Liberia habe ihn veranlaßt, in London und Washington für die Erhaltung der Selbstständigkeit des Landes zu wirken. Der französische Geschäftsträger sei übrigens deshalb dazwischen getreten, um Frankreich das Protektorat zu sichern.

Zum spanisch-amerikanischen Konflikt meldet das „Neuer'sche Bureau“ aus Washington: Die spanische Gesandtschaft veröffentlicht eine Depesche des Generalgouverneurs Blanco, in welcher dieser anzeigt, daß er in Folge der Wiederherstellung der Ruhe in den südlichen Provinzen Kubas sich entschlossen habe, die Vorschriften betreffs der Reconcentrados aufzuheben und ihnen zu gestatten, in die Heimath zurückzukehren. Blanco theilt gleichzeitig die Maßnahmen mit, die zur Unterstützung der Reconcentrados getroffen seien. — Der französische Votifhafter Cambon befuhrte den stellvertretenden Staatssekretär Day und erklärte ihm, falls die Vereinigten Staaten irgend einmal glauben sollten, Frankreich könne etwas dazu beitragen, eine schwere Krise zu verhindern und den Frieden zu erhalten, zweifle er nicht, daß Frankreich in einer Weise Vermittlungsdienste leisten werde, wie es für beide Mächte amnehmbar sei.

In Washington hielten 115 Republikaner eine Versammlung ab. Es wurde in derselben ein Ausschuß ernannt, welcher sich zu dem Präsidenten Mc. Kinley begeben soll, um die Stimmung der Republikaner zu Gunsten einer sofortigen Aktion in der Kubafrage dem Präsidenten kundzugeben. Bei Santiago de Cuba wurden die Auf-

ständischen in mehreren Treffen geschlagen und verloren 70 Tode.

In Madrid hielt der Ministerrath eine Sitzung ab. Ueber die Verhandlungen derselben wird natürlich Stillschweigen beobachtet, der Arbeitsminister hat jedoch auf Befragen erklärt, daß die Lage sich in den letzten 24 Stunden gebessert habe.

Im königlichen Theater in Madrid fand eine Vorstellung statt, deren Einnahmen zum Ankauf eines Kriegsschiffes bestimmt sind. Der Ertrag wird ein sehr bedeutender sein. So bezahlte z. B. die Königin für eine Loge 50000 Francs, ein Fauteuil wird mit 150000, ein anderer mit 100000 Francs bezahlt werden. Die Bank von Spanien zeichnete 500000 Francs

Deutschland.

Berlin, 31. März.

— Der Kaiser hörte in Homburg v. d. Höhe am Donnerstag Vormittag einen Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amtes, des Gesandten Grafen Wolff-Metternich.

— Der Großherzog von Baden hat sich in einem in der „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlichten Telegramm bei dem Kaiser dafür bedankt, daß er „der braven Marineinfanterie attachirt“ ist. Er hoffe, sich noch ferner dieses Vertrauensbeweises würdig erweisen zu können. Der Erfolg mit dem Flottengesetz, zu dem der Großherzog den Kaiser beglückwünscht, bereite dem Reiche eine Weltstellung, die zu den schönsten Hoffnungen berechtige.

— Wie wir bereits in der gestrigen Nummer telegraphisch kurz gemeldet haben, fand gestern auf der Krupp'schen Germaniawerk in Kiel der Stapellauf des neugebauten Kreuzers „G“ statt, welcher von der Prinzessin Heinrich „Gazella“ getauft wurde. Staatssekretär Tirpitz hielt dabei folgende Ansprache: „Unter günstigen Zeichen vollzieht sich der Stapellauf dieses Schiffes. Geht er doch von Statten, nachdem soeben der Ausbau und die Weiterentwicklung der deutschen Flotte durch Gesezeskraft gesichert worden sind! Durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers ist es uns vergönnt, Ihre königliche Hoheit — die Frau Prinzessin Heinrich die Taufe an diesem Kreuzer vollziehen zu sehen zu einer Zeit, da ihr hoher Gemahl im fernen Osten zu unserem Stolz und zu unserer Freude eintritt für Deutschlands Seemacht. Möge Gottes Segen über diesem Schiffe walten, damit es gute Kunde gebe jenseits der Meere, von deutscher Art und deutschem Sein! Mit tiefem Dank erfüllt es uns, daß Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich durch Allerhöchste ihre Anwesenheit geruht hat, ihre Antheilnahme an dem Blühen und Gedeihen unserer Flotte zu bekunden. Ich fordere Sie auf, unseren Gefühlen gegen das erhabene Herrscherhaus Ausdruck zu geben durch den Ruf: „Se. Majestät der Kaiser, Hurrah!“

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe vollendete heute sein 79. Lebensjahr. Der Kaiser sandte dem Fürsten als Geburtstagsgeschenk seine Photographie in Admiralsuniform mit eigenhändiger Widmung.

— Der Bundesrath hat in der Sitzung am Donnerstag dem Gesetzentwurf, betreffend die anderweitige Festsetzung des Gesamtkontingents der Brennereien, dem Antrage des Abg. v. Lepyow und Gen. wegen Errichtung eines Standbildes für Kaiser Friedrich und dem Gesetzentwurf betreffend die Flotte, sowie schließlich dem Ausschussbericht, betreffend den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Presse die Zustimmung erteilt.

— Daß Staatssekretär Tirpitz auch Stimmrecht im preussischen Staatsministerium erhalten hat, wird von der „Nordb. Allg. Ztg.“ ausdrücklich bestätigt.

— Als Nachfolger des mit dem 1. April in den Ruhestand tretenden Geh. Regierungsrath Grafen Rückler ist von dem Minister des Innern der bisher bei der I. Abtheilung des Berliner Polizeipräsidiums beschäftigte Regierungsrath Dieterici zum Dirigenten der IV. Abtheilung (Kriminalpolizei) ernannt worden.

— Die Nationalliberalen beginnen gegen den Bund der Landwirthe offenbar zu rebelliren. Im Wahlkreise Geseheim bei Otterndorf haben sie nach Vereinbarung mit der freisinnigen Vereinigung beschlossen, dem Bundesdirektor Dr. Sahm einen eigenen Kandidaten entgegenzustellen. Im Wahlkreise Osterode-Nordheim haben sie sich lange Zeit bemüht, mit dem Bund eine Einigung über einen gemeinsamen Kandidaten

*) Statuten und Geschäftsanweisungen für die verschiedenen Genossenschaftsarten sind durch das Bureau des Allgemeinen Verbandes deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Charlottenburg, Grolmanstr. 58, zu erhalten.

daten zu erzielen. Sie wollten sogar soweit gehen, dem Kandidaten in wirthschaftlichen Fragen völlig freie Hand zu lassen, wenn er sich nur verpflichten wolle, der national-liberalen Fraktion beizutreten. Aber selbst darauf ging der Bund nicht ein, sondern nominirte selbstständig den Hofbesitzer Harriehausen als Kandidaten. Die Nationalliberalen hatten nun den bisherigen Vertreter des Kreises, den Fabrikbesitzer Jorns, den sie dem Bunde zu Liebe fallen gelassen hatten, wieder auf den Schild erhoben.

Von der Anklage der Majestätsbeleidigung freigesprochen wurde von der Brandenburger Strafkammer der Redakteur der „Brandenburger Zeitung“. Es handelte sich um den Bericht der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, in welchem der Anklage nach die Beleidigung enthalten sein sollte. Der Staatsanwalt hatte wegen Majestätsbeleidigung in zwei Fällen sieben Monate Gefängnis und Aberkennung des Stadtverordnetenmandats beantragt. In Erfurt und Magdeburg sind die Redakteure sozialdemokratischer Parteiblätter wegen des gleichen Delikts zu Gefängnis verurtheilt worden.

In der Disziplinär-Untersuchungssache wider den Gemeindevorsteher Schulze zu Rahmitz im Kreise Zauch-Belzig verhandelte kürzlich das Oberverwaltungsgericht in nicht öffentlicher Sitzung. Schulze hatte, wie erinnerlich, an eine Frau Palm eine Wohnung in seinem außerhalb seines Amtsbezirks gelegenen Hause vom 1. April 1896 an vermietet. Am 15. Juli forderte der Landrath v. Stülpnagel ihn auf, Frau Palm, die eine sozialdemokratische Agitatorin sei, binnen 3 Tagen aus seinem Hause zu entfernen. Als Schulze dies ablehnte, verfügte der Landrath gegen Schulze die vorläufige Dienstenthebung. Der Kreisaußschuß erkannte auf Dienstentlassung. Diese Entscheidung forcht der Angeklagte mit der Berufung bei dem Oberverwaltungsgericht an. In dem Verhandlungstermin am Dienstag erschien Schulze im Beistande des Justizraths Albert Träger. Der Gerichtshof beschloß u. a. über die Behauptung des Angeklagten, daß Frau Palm ihm bei den Verhandlungen über die Vermietung der Wohnung erklärt habe, sie gehöre nicht mehr der Sozialdemokratie an, und darüber Beweis zu erbringen ob sie in neuester Zeit Versammlungen in der Umgegend von Rahmitz abgehalten habe.

Der deutsche Kreuzer „Geier“, auf der Reise nach Bahia, wird dem „Hamb. Korv.“ zufolge, falls es nöthig wird, nach kubanisch Trinidad in Folge der Zerstörung der deutschen Zuckerrabrik in Kammamaba beordert, nachdem diplomatische Verhandlungen mit der spanischen Regierung vorausgegangen sind.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien erschien eine Massen-Deputation von Vertretern der Mühlenverbände in Oesterreich unter Führung von Abgeordneten aller Parteien bei dem Ministerpräsidenten, um ein Memorandum betreffend die Aufhebung des Wahlverkehrs und des Blanco-Terminhandels zu überreichen.

Frankreich.

Der Heeresauschuss der Deputirtenkammer verhandelte in Anwesenheit des Kriegsministers Billot über den von 160 Deputirten unterzeichneten Beschlußantrag, in dem die Einführung der zweijährigen Dienstzeit gefordert wird. Billot trat dem Antrage entgegen, da sich die Oberbefehlshaber der Armee und der Oberste Kriegsrath dagegen ausgesprochen hätten und da die Annahme des Antrages eine Schwächung der Armee sowohl hinsichtlich des Effectivbestandes wie der Kriegstüchtigkeit mit sich bringen würde. Die Kommission lehnte hierauf den Antrag einstimmig ab.

Ueber den Prozeß Zola liegen heute folgende telegraphische Mittheilungen vor: Der Bericht des Kassationsgerichts Chambaraud, der die Würdigung der einzelnen Beschwerdepunkte dem Kassationshofe anheimstellt, beantragt doch, der Gerichtshof möge den von Zola vorgebrachten Beschwerdebegründungen, daß er nicht von dem Kriegsgericht, gegen das sich seine alle Verleumdung verfolgte Veröffentlichung richtete, vor Gericht gestellt wurde, sondern von dem Kriegsminister. Der Bericht kommt zu dem Schluß, wenn dieser Beschwerdebegründung als zu Recht bestehend erklärt werde, sei kein Anlaß, die Sache vor eine andere Jury zu verweisen; die Verurtheilung werde bestehen bleiben, aber die Strafe werde nicht verbüßt werden müssen. Dieses Ergebnis der Verhandlung werde unbefreitbar den Vortheil haben, der öffentlichen Agitation ein Ende zu machen. Chambaraud beschäftigte sich dann eingehend mit dem von dem Vertheidiger Zolas angeführten zweiten Kassationsgrunde, demzufolge die Verurtheilung der Madame Douloucy in gesetzwidriger Weise vorgenommen wurde, da dieselbe nicht aufgefordert worden sei, ohne Haß und Zucht zu sprechen. Chambaraud erklärte, der Schwurgerichtshof habe in dieser Beziehung thatsächlich den Boden des gemeinen Rechts verlassen. Der Kassationshof werde entscheiden, ob das Schwurgericht hierdurch seine Befugnisse überschritten habe. Nach dem Berichterstatter sprach Anwalt Mornard, der die einzelnen Punkte der Nichtigkeitsbeschwerde ausführlich begründete. Der Generalstaatsanwalt beantragte die Verwerfung aller Kassationsgründe. Der Kassationshof verschob die Fällung des Urtheils auf Sonnabend.

Schweiz.

Der Bundesrath beantragte bei der Bundesversammlung, ihn zu ermächtigen, die Garantie des Bundes für die von dem Kantonalconsortium der Jura-Simplonbahn offerirte 3 1/2 pCt. Anleihe von 60 Millionen zu übernehmen, sobald die Genehmigung der vorgelegten Pläne und des Finanzausweises für den Simplon-Durch-

stich durch den Bundesrath erfolgt sein wird. In seinem Bericht an die Bundesversammlung erklärte der Bundesrath, daß dem Bunde aus dieser Garantieübernahme keinerlei finanzielles Risiko erwachse; die Garantieerklärung müsse aber abgegeben werden können, sobald die Ausführung des Tunnels vollständig gesichert sei.

Griechenland.

In Athen begann der Prozeß gegen die Attentäter Kardigi und Giorgis unter großem Andrang des Publikums. Die Anklageschrift führt die Vorstrafen Kardigi's an und erachtet Giorgis als passives Werkzeug in den Händen Kardigi's. Nachdem die Aussage der Prinzessin Marie verlesen war, wurde zum Verhör der Zeugen geschritten, welche über die bereits bekannten Thatfachen ausfragten. Einer von denselben, ein Beamter der Stadtverwaltung, fand am Tage vor dem Attentat in einem von Kardigi benutzten Schrank im Rathhause eine Dynamitbombe. (Erregung in Saale.) Der verwundete Lakai sagt aus, die zweite Kugel habe seinen Hut getroffen. Einige Zeugen versichern, Kardigi leide an Anfällen von Melancholie.

Rußland.

Der Kaiser empfing die zum Abschluß besonderer Uebereinkommen betreffend Abänderung der mit Rußland bestehenden Postkonventionen eingetroffenen Delegirten des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns und zwar seitens Deutschlands den Direktor der ersten Abtheilung des Reichspostamts Kraetke und den Geheimen Oberpostrath Neumann.

Von Nah und Fern.

* Die internationale Luftschiffer-Konferenz ist in Straßburg zusammengetreten. Etwa 40 Gelehrte aus Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Rußland und Amerika sind erschienen. Unterstaatssekretär von Schraut eröffnete die Konferenz mit einer längeren Ansprache, in der er Zweck und Ziel der Konferenz darlegte. Der Rektor der Kaiser-Wilhelm-Universität Prof. Dr. Wimbelsand begrüßte die Gäste namens der Universität. Professor Dr. Fonvielle aus Paris dankte namens der Gäste für die liebenswürdige Aufnahme. Den Vorsitz der Berathung führt Professor Hergesell. Nach der Sitzung folgten die Teilnehmer einer Einladung des kaiserlichen Statthalters zum Frühstück. Die Sitzungen werden voraussichtlich drei bis vier Tage in Anspruch nehmen.

* Berlin, 31. März. Mit Hinterlassung von mehr als einer Viertelmillion Mark Schulden hat sich der Buchhändler Hugo Storm, dessen Verlagsbuchhandel sich in der Kochstraße 73 befindet, aus Berlin entfernt. Unter der Angabe, eine Geschäftsreise antreten zu wollen, verließ er vor 14 Tagen Berlin. Vor acht Tagen kam aus Ostende ein Brief Storms, in welchem er seinem Personal die Mittheilung machte, er werde nach London gehen, um sich dort die Mittel zu dem Weiterbetriebe seines Verlagsgeschäftes zu beschaffen. Storm dürfte sich nach Amerika geflüchtet haben. Nach den bisher erfolgten Anmeldeungen beträgt sein Schuldenbestand mindestens 250000 Mark. Es figuriren hierunter Beträge von 1000 bis 60000 Mark. Der Konkurs ist angemeldet worden.

* Aus Schlesien, 30. März. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Glatz ist Bürgermeister Lange in Wünschelburg verhaftet worden. Den „Glatzer Nachr.“ zufolge wird ihm eine Veruntreuung von 2000 Mark zur Last gelegt, die er bei einer, im Auftrage einer Feuerzsjciät, durch ihn erfolgten Auszahlung von Brandschadengeldern begangen haben soll.

* Jbrens Dank. „Mikans Bureau“ in Kopenhagen ist seitens Henrik Jbrens ersucht worden, Allen denen, die dem Dichter zu seinem 70. Geburtstag gratulirt haben, namentlich aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn, den herzlichsten Dank desselben auszusprechen.

Aus den Provinzen.

E. Janowitz, 31. März. Ein Bubenstreich, den hier gestern Nachmittag halbwüchtige Burschen ausführten, hat für einen der Beteiligten, den Sohn des Schmieds Kosniowski, schlimme Folgen gehabt. Die Jungen füllten nämlich eine Flasche mit ungelöschtem Kalk, gossen Wasser darauf und verkorkten dieselbe. Als bald darauf der Genannte das Gefäß in die Hand nahm, explodirte es. Die Glascherben verletzten das Gesicht und die Flüssigkeit spritzte dem Knaben in das rechte Auge, dasselbe bezogenartig verlegend, daß ein sofort zu Rathe gezogener Arzt nichts helfen konnte, sondern die Ueberführung desselben in die Augenklinik nach Posen anordnete. Der hiesige Arzt erklärte die Sehraft des Auges für immer verloren. — Die hiesige evangelische Kirchengemeinde, die immer eine Filiale von Groß-Golle gewesen ist, wird vom 1. April 1899 ab eine selbstständige Gemeinde bilden. Der Bau des im vorigen Herbst begonnenen Gotteshauses wird in diesem Sommer vollendet. — Vom hiesigen Raiffeisen-Verein wird vom 1. April ab in Posen eine Geschäftsstelle eingerichtet, die vom Oberinspektor Seilenberg verwaltet wird. — In der Nachbarstadt Gonsjowa ist die Einführung einer Miths- und Biersteuer beschlossen worden.

* Posen, 30. März. Ein großer Einbruchsdiebstahl ist bei einem hiesigen Kaufmann verübt worden. Die Diebe entwendeten aus dem verschlossenen Wohnzimmer eine eiserne Kaffette mit Werthpapieren im Betrage von 14300 Mk., außerdem gegen 80 Mk. bares Geld. Die Diebe sind bisher nicht ermittelt. — Die hiesige Polizeidirektion hat dem „Wielkopolanin“ zufolge mehreren hiesigen polnischen Damen eine gleichlautende Verfügung zugestellt, in der sie für die eventuelle Fortsetzung des polnischen Sprachunterrichts an Schulkinder mit Geldstrafen bis zu 100 Mk. bezw. 5 Tagen Gefängnis bedroht werden.

* Gnesen, 30. März. Verhaftet wurde heute

Nachmittag der Arbeiter Joseph Kolenksi, welcher beschuldigt wird, seinen 12jährigen Sohn so lange mißhandelt zu haben, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Schon gestern Abend und in der verfloßenen Nacht soll der gewaltthätige Mensch den Knaben fürchterlich geschlagen haben. Heute Mittag gegen 2 Uhr ist nun das Kind im Zimmer todt aufgefunden worden. Am Hause desselben sollen sich Stagnulationsmale finden, woraus man schließen kann, daß das Kind erwürgt worden ist. Den wahren Thatbestand wird die eingeleitete Untersuchung wohl bald ergeben.

* Insterburg, 30. März. Die Menschheit befreit sich wenigstens anscheinend im Landgerichtsbezirk Insterburg. Während früher wöchentlich an zwei Tagen Schöffengerichtssitzungen stattfanden, ist die zweite Sitzung, welche früher an jedem Freitag stattfand, seit einer Reihe von Monaten wegen Stoffmangels ausgefallen. Aehnlich verhält sich die Sache bei der Strafkammer, deren Terminzettel seit längerer Zeit nur eine sehr mäßige Anzahl Strafsachen an den Terminstagen aufweist. Die morgen fällige Sitzung muß wegen Stoffmangels ganz ausfallen. Auch das Zuchthaus ist minimal belegt, weshalb kürzlich denselben 50 Strafgefangene aus Sonnenburg Prov. Brandenburg zugeführt wurden.

* Memel, 31. März. Die „Lepra im Kreise Memel“ und das hier zu errichtende „Lepraheim“ sind bekanntlich „draußen im Reiche“ zu wahren Schrecknissen geworden. Man kann dort die wunderbarsten Vorstellungen und übertriebensten Befürchtungen sehen und hören, während doch thatsächlich hier in Memel weder von der Lepra etwas zu hören ist, noch auch — und das mit Recht — die geringsten Besorgnisse herrschen. Da dürfte es denn nicht uninteressant sein zu erfahren, daß auch die amerikanische Presse das Lepra-Thema aufgegriffen hat. Das „New-Yorker Morgen-Journal“ bringt in seiner nun vorliegenden Nummer vom 6. Februar 1898 einen 2 1/2 Druckspalten größten Formats umfassenden Aufsatz über das Lepraheim in Memel. Von den alten Ägyptern und der heiligen Schrift anfangend wird die Lepra bis auf die Neuzeit verfolgt, ihre Symptome geschildert und zuletzt von dem projektierten Memeler Leprosorium die wunderbarsten Sachen erzählt, u. a. daß dasselbe ausschließlich von „Ursulinerinnen“ (dem bekannten katholischen Frauenmörder) geleitet werden sollen z. z. Das Originellste an der Veröffentlichung aber ist, daß sie von einem prächtigen Bilbe begleitet ist, das „das Leprosorium bei Memel“ darstellend soll. Es ist dort ein langgestreckter Bau mit einem Haupt- und zwei Seitenflügeln, Aufsatz, zwei Balkons, einer Art Glockenturm, vier Stockwerken und 20 Fenster Straßenfront dargestellt. Wir brauchen wohl nicht hinzuzufügen, daß dieser Palast ein richtiges „Luftschloß“ ist, und daß ein solch riesiges Gebäude für die 16 Kranken, die es im höchsten Falle aufzunehmen haben wird, glücklicherweise auch nicht nöthig sein wird.

Lokale Nachrichten.

Elbing, den 1. April 1898.

* Muthmaßliche Witterung für Sonnabend, den 2. April: Belsch heiter, milde, aufreißende Winde.

* Ordensverleihungen. Aus Anlaß ihres Uebertritts in den Ruhestand ist Herrn Hauptlehrer Greger der Kronenorden 4. Klasse und Herrn Amtsrathsekretär, Kanzleirath Wolski der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

* Auszeichnung. Für vierzigjährige treugeleistete Dienste in ein und derselben Familie ist dem Dienstmädchen Lisette Wilhelmine Badnik von hier das goldene Erinnerungskreuz von der Kaiserin verliehen worden. Herr Oberbürgermeister Elditt überreichte der B. heute Vormittag die ihr verliehene Auszeichnung.

* Verzeihen. Der Direktor des Niederschlesischen Landgestüts in Lebus, Landstallmeister Drehtler ist an das Westpreussische Landgestüt in Marienwerder und der Direktor des letzteren Fehr v. Schorlemer an das neu eingerichtete Westpreussische Landgestüt in Pr.-Stargard veretzt worden.

* Zur Kanalisationsfrage. Die für unsere Stadt geplante Kanalisation kann in sanitärer Hinsicht nur dann in vollem Maße segensreich wirken, wenn auch die erforderliche Wassermenge zur Verfügung steht. Man rechnet hier bei der eventuellen Kanalisation auf einen Wasserbedarf von 100 Liter pro Kopf und Tag, was bei einer Bevölkerung von 50000 Personen einen Gesamtbedarf von 5000 cbm ausmachen würde. Unsere Stadt befindet sich gegenwärtig aber in lebhafter Entwicklung, und es steht zu erwarten, daß in Folge weiteren Emporblühens einiger Industriezweige, wie Schiff- und Maschinenbau, Zigarrenfabrikation zc. unsere Stadt sich auch in den nächsten Jahren noch bedeutend vergrößern wird. Unter Berücksichtigung dieser Umstände muß man natürlich mit einem größeren Wasserbedarf rechnen als 5000 cbm täglich und dürften mindestens 6000—7000 cbm Wasser täglich in Anspruch zu bringen sein. Unsere Wasserleitung liefert jetzt aber nur ca. 1100 cbm Wasser täglich. Dieses Quantum war jetzt schon ohne Kanalisation für die Wasserleitung in ihrer heutigen Ausdehnung so wenig ausreichend, daß man im vorigen Sommer bereits Gesuche um Anschluß an die Wasserleitung abschlägig bescheiden mußte. Schon im vorigen Jahre nahmen die städtischen Behörden darauf Bedacht, neue Quellen zu erschließen und wurde deshalb in der Behrendshagener Feldmark ein Quellengebiet für 10000 Mk. angekauft. Auch wurde hier sofort mit den Arbeiten begonnen. Das Recht des Bohrens auf diesem Terrain wurde der Stadt zwar bekanntlich durch die Besitzer der Hommelmühlen freitrag gemacht, doch ist der Prozeß zu Gunsten der Stadt ausgefallen. Wenn diese Quellen auch ungefähr das 2—3fache der Ergiebigkeit der alten Quellen liefern werden, so fehlt zu dem erforderlichen Wasser-

quantum doch noch immer eine erhebliche Masse. Die Stadt sieht sich deshalb genöthigt, neue Quellen ausfindig zu machen. Wie verlautet, ist kürzlich durch die städtischen Behörden beschlossen worden, in der Umgebung der Stadt Bohrversuche zu veranstalten. Das Resultat der neuen Versuche läßt sich ja nicht vorab bestimmen, hoffen wir aber, daß die Bemühungen der städtischen Behörden den vollsten Erfolg haben, damit für unsere Stadt bald die Vorbedingungen für eine Kanalisation erfüllt werden.

* Stadttheater. Zum Benefiz für Fräulein Mathilde Harteneck ging gestern „Das Recht der Jugend“, Schauspiel in 4 Akten von Rudolph Herzog, in Scene. Das Schauspiel behandelt in nicht uninteressanter Weise die Konflikte, welche sich so oft im Leben zwischen den Anschauungen der Jugend und denen des Alters ergeben. Als ein Fehler des Stückes erscheint es uns, daß die Handlung sich durch vier Akte durchschleppet und somit gar zu sehr ausgedehnt wird. Etwas weniger wäre in diesem Falle mehr. Die Benefiziantin, welche eine der Hauptrollen übernommen hatte, wurde in der üblichen Weise begrüßt und für ihr gutes Spiel wiederholt durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Von den übrigen Mitwirkenden machten sich durch gediegene Durchführung ihrer Rollen besonders verdient Herr Schwaiger (Fabrikbesitzer Marktstadt), Herr Hädicke (dessen Sohn Georg), Herr Heinisch (Kapellmeister Trarbach) und Frau Direktor Bese (Frau Trarbach).

* Der Ortsverein der Fischer und verw. Berufsgenossen hält morgen, Sonnabend, Abends 8 Uhr im Gewerhause eine Versammlung ab.

* Realgymnasium. Die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen Dienste erhielten durch die am 23. März abgehaltene Prüfung 24 von 28 Prüflingen. 9 wurden wegen des guten Ausfalles ihrer schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung dispensirt.

* Generalversammlung des Elbinger Schweine-Versicherungsvereins. Zu der gestern Abend im Gasthause zu Legan abgehaltenen Generalversammlung waren etwa 90 Mitglieder erschienen. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn Hilbrandt eröffnet und geleitet. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung wurde in Vertretung des erkrankten Kassensührers Herrn Schmidt von Herrn Fligge der Kassenericht für das verfloßene Quartal vorgetragen. Danach verblieb dem Verein am Schluß des Etatsjahres 1897/98 ein Vermögen von 636 Mk. 68 Pf. Dem Kassensührer wurde Decharge ertheilt. Auf besondere Anfrage eines anwesenden Mitgliedes theilte Herr Fligge mit, daß im Laufe des Etatsjahres 4625 Schweine ohne die Fleischer Schweine versichert sind. In dem letzten Quartal wurden 2713 Mk. 43 Pf. als Schäden ausbezahlt, der Verein hat überhaupt im letzten Vierteljahr sehr gut abgeschnitten. Am Schluß des Etatsjahres gehörten dem Verein 966 Mitglieder an. 7 Mitglieder seien wegen Bestof gegen die §§ 4 und 27 des Vereinsstatuts zu doppelten Beiträgen herangezogen worden. Der Verlust des Vereins für das ganze Etatsjahr beläuft sich auf 12164 Mark 35 Pf., dagegen betrage die Einnahme 14896 Mark 63 Pf. Es wurde hierauf Herr Hilbrandt als Vorsitzender einstimmig wiedergewählt. Derselbe nahm die Wahl dankend an. Zum Vereinslokal wurde die Viehhofs-Restaurations gewählt. Zum Kassierer wurde Herr Hauszgenthümer und Agent Ferdinand Baumgarth, gr. Rosenstraße 8, gewählt. Derselbe nahm die Wahl an und erklärte sich bereit, 500 Mk. Kaution zu stellen. Zu Kassens revisoren wurden gewählt die Herren Koenig, Dietrich und Fietkau. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

* Eine Warnung vor dem Genuße von rohem oder nicht durchgefochtenem Schweinefleisch erklärt das Berliner Polizeipräsidium, indem es mittheilt: Wie die Erfahrung mehrfach erwiesen hat, beherzigt das Publikum die Thatsache immer noch nicht genügend, daß selbst dann, wenn eine gut organisirte und zuverlässige Fleischschau am Wohnort für alle geschlachteten Schweine besteht, doch theils aus Orten, in welchen die Fleischschau zwar eingeführt, aber nicht für alle geschlachteten Schweine vorgeschrieben ist, theils aus Orten ohne jede Fleischschau, theils endlich mit Umgehung der bestehenden Bestimmungen, gar nicht oder mangelhaft untersuchtes Schweinefleisch in den Verkehr gelangen und große Gefahren für Leben und Gesundheit der Konsumenten herbeiführen kann. Es wird daher vor dem Genuß jeglichen rohen Schweinefleisches ernstlich gewarnt und ferner darauf hingewiesen, daß lediglich ein vollkommenes Garfochen (Durchbraten) der Fleischstücke, wie sämmtlicher Zubereitungen aus Schweinefleisch (Fleisch-, Blut-, Leberwürste, Klöße, Sülzen u. s. w.) im Stande ist, die etwa vorhandenen Trichinen zu tödten und dadurch jede Gefahr einer Gesundheitsschädigung auszuschließen. Um das Garfochen, Durchbraten größerer, dickerer Stücke (Schinken, Genießbraten zc.) zu ermöglichen, ist es nothwendig, tiefe, etwa 8 Zentimeter von einander entfernte Einschnitte in die betreffenden Stücke zu machen, damit auf diesem Wege die Siebhige auch auf die tiefstgelegenen Fleischstücke hinreichend einzuwirken vermag.

* Feuer. Heute Vormittag 4 Uhr 25 Minuten brach in dem Hause große Hommelstraße 17 Feuer aus. Es brannten in der Tischlerei von Roschkowski in der im ersten Stock gelegenen Werkstätte für Tischler und Drechsler der Fußboden, die Einschieb- und Schaldecke, sowie das aus Stroh und Sägespänen bestehende Füllmaterial unter dem Fußboden. Bei dem Absturz eines Kachelofens in das Erdgeschloß wurden dort lagernde fertige Spiegel mehr oder weniger beschädigt. Das Feuer wurde mittelst einer Handdruckspritze, deren Schlauch später mit einem Hydranten verbunden wurde, gelöscht. Des kolossalen Qualms wegen mußte anfangs das Feuer unter Anwendung des Athmungsapparates

angegriffen worden. Der Brand ist durch schadhafte Fundamente zweier Kachelöfen entstanden.

Ungehalten wurde gestern Nachmittag hier der Arbeiter Carl W. aus Dambitz, der unter verdächtigen Umständen einen goldenen Trauring mit den Buchstaben W. K. bei einem Goldarbeiter am Alten Markt zum Kauf anbot. Da er über den Erwerb des Ringes auch dem herbeigerufenen Schutzmann widersprechende Angaben machte und zu entfliehen versuchte, so wurde er verhaftet.

Einem großen Aufruhr verursachten heute Mittag drei Knechte aus Ellerswald, indem sie die ihnen Entgegenkommenden vom Trottoir stießen und den Aufforderungen eines Polizeibeamten, sich ruhig und anständig zu benehmen, keine Folge leisteten. Einer der Knechte leistete dem Polizeibeamten, welcher ihn verhaften wollte, energischen Widerstand und ein anderer wollte den Verhaftenden befreien. Ein zweiter Polizeibeamter mußte seinen Kollegen gegen die Excedenten unterstützen. Wegen des heftigen Widerstandes, welcher ihnen geleistet wurde, sahen sich die Beamten veranlaßt, blank zu ziehen. In der Fleischerstraße versuchte wieder einer der Knechte, die Verhafteten zu befreien. Derselbe wurde jedoch von einem zufällig hinzukommenden Polizeibeamten verhaftet.

Die Weichsel ist bei Graudenz von Mittwoch bis Donnerstag von 2,52 auf 2,36 Meter gefallen.

Schöffengericht. In Unfrieden gerieth eines Tages der Gepäckträger Friedr. Rohde von hier mit dem Gepäckträger Andr. Werner, und schlug Ersterer den Letzteren mit einem Stück Holz. Da die Verletzung nur eine leichte ist, so wurde gegen ihn auf eine Geldstrafe von 3 Mk. bezw. 1 Tag Gefängniß erkannt; seine Ehefrau Johanna Rohde hat sich hierbei des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht und erhält eine gleiche Strafe.

Des Diebstahls beschuldigt ist der domizilllose Arbeiter August Janzen. Der Angeklagte fuhr eines Tages mit einem Besizer die Königsberger Chaussee entlang und stahl demselben während der Fahrt eine silberne Taschenuhr, ein Portemonnaie mit 1,55 Mark Inhalt und ein Messer. Der Gerichtshof erkennt gegen ihn auf eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen.

Der Sachbeschädigung hat sich der Gärtner Feinr. Laßke von hier schuldig gemacht und wird hierfür mit 3 Mk. Geldstrafe bezw. 1 Tag Gefängniß bestraft.

Wegen Entwendung von Birken-Besen-Reisig erhalten die Arbeiter August Lange und Johann Kühn aus Schoenmoor je 10 Mk. Geldstrafe bezw. 2 Tage Haft.

Des Hausfriedensbruchs und der Körperverletzung in zwei Fällen hatte sich der Schiffer Martin Becker aus Zeyer schuldig gemacht und wird ihm hierfür eine Geldstrafe von 25 Mk. bezw. 5 Tage Gefängniß auferlegt.

Ein Paar Schuhe im Werthe von 1,50 Mk. stahlen die Arbeiter Heinrich Ludwig und Albert Gopp aus Pangris-Kolonie dem Dienstmädchen Marquardt in der Absicht, dieselben zu verkaufen und sich für den Erlös Schaps zu kaufen. Es wird einem Jeden eine Gefängnißstrafe von zwei Tagen zukünftig.

Unberechtigter Weise auf dem zu Cabinen gehörigen Holm am 29. Dezember v. Js. gefischt zu haben, sind die Fischer Ferd. Stresau, Albert Schulz, Joh. Eichholz, Joh. Marquardt, Ant. Schulz und Carl Kofschke, sämmtlich aus Talsenitz, beschuldigt. Sämmtliche Angeklagte behaupten, nur in fiskalischem Terrain gefischt zu haben. Der Fischmeister Klein bekundet, daß an dem genannten Tage das Wasser im Holm so flach gewesen ist, daß ein Fischen unmöglich war. Demzufolge kam der Gerichtshof gegen sämmtliche Angeklagte zu einem freisprechenden Urtheil.

Wegen Entwendung von emailirtem Geschirr haben sich die Arbeiter Friedr. Gruhn, Ed. Kirchner und Wilh. Schacht von hier zu verantworten. Gruhn ist geständig, Schacht will wenige werthlose Sachen gefunden haben, wogegen Kirchner behauptet, das bei ihm beschlagnahmte Geschirr im Werthe von 139 Mk. theils selbst, theils durch seine Frau bezw. seine Schwester gekauft zu haben. Der Gerichtshof erkennt gegen Gruhn mit Rücksicht auf das geringe Object auf 1 Tag und gegen Kirchner auf 14 Tage Gefängniß, wogegen Schacht von der Anklage des Diebstahls freigesprochen wurde.

Wegen Körperverletzung hat sich der Modellstecher Franz Wohlgemuth von hier zu verantworten. Derselbe befand sich eines Abends in einem hiesigen Restaurant, wo sich auch andere junge Leute aufhielten. Es kam dortselbst zu einem Wortwechsel, und als der Wirth Feierabend bot, verließen die Gäste das Lokal. Auf der Straße verlegte der Angeklagte zwei jungen Leuten mit seinem, mit einer Mehrzahl versehenen Stocke mehrere Hiebe und verletzte dieselben nicht unerheblich. Mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten erkannte der Gerichtshof wegen gefährlicher Körperverletzung in 2 Fällen auf eine Geldstrafe von 40 Mk. bezw. 4 Tage Gefängniß. Der Mitangeklagte Bureaugehilfe Max Graulmann, 3. B. in Stettin, wurde von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung freigesprochen, da der Gerichtshof Nothwehr annahm.

Telegramme.

Somburg v. d. H., 1. April. Der Kronprinz und Prinz Citel Friedrich sind heute hier eingetroffen.

Berlin, 1. April. Abgeordnetenhaus. Die Petition des Westpreussischen Städtetages, betreffend Abänderung des § 56 der Städteordnung, wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Eine Reihe weiterer Petitionen wird theils durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, theils werden

dieselben der Regierung als Material überwiesen. Nach kurzer Debatte wird die Petition, betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts in Schönelee, der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Die nächste Sitzung findet am 19. April statt. Tagesordnung: Interpellationen Brockhausen und Szmla.

Berlin, 1. April. Kommerzienrath Hauser ist heut hier gestorben.

Dresden, 1. April. Die zweite Kammer nahm die Vorlage betreffend die Aufhebung des Verbindungsverbotes politischer Vereine, die Anträge auf Ausschluß der Minderjährigen und Frauen von politischen Versammlungen an.

Wien, 1. April. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Rundschreiben des Kaisers, wonach der Kaiser dem Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich zur Disposition des militärischen Oberbefehls gestellt hat.

Rom, 1. April. Der Bismarck-Kommers des deutschen Künstlervereins ist glänzend verlaufen. Der Botschafter von Saurma brachte das Kaiserhoch aus.

Paris, 1. April. Wie die hiesigen Blätter melden, ist man hier allgemein der Ansicht, daß der Kassationshof das gegen Zola ergangene Urtheil kassiren wird.

Athen, 1. April. Prozeß Karbiki. Der Angeklagte Karbiki erklärte, er sei zu dem Verbrechen durch die Presse und die öffentliche Meinung verleitet worden. Hätte das erste Verbrechen Erfolg gehabt, so hätte er Delhannis getödtet mit der Bombe, die an dem Plage gefunden wurde; die Prinzessin Marie hätte er nicht getödtet. Er habe auf eigene Rechnung gehandelt, und gehörte keiner Vereinigung an. Georgeas gab an, er habe in die Luft geschossen. Der Staatsanwalt beantragte gegen beide Angeklagte Todesstrafe. Der Vertheidiger beantragte dagegen, Karbiki für unzurechnungsfähig zu erklären. Der Gerichtshof verurtheilte beide Angeklagte zum Tode. — Nach der Urtheilverkündung brach in Folge des Gedränges ein Marmorgeländer. Mehrere Personen sind durch den Sturz verwundet.

Madrid, 1. April. Heute Nachmittag fand eine mehr als eine Stunde dauernde Besprechung statt, an welcher der amerikanische Gesandte Woodford sowie der Ministerpräsident Sagasta, der Minister des Aeußeren und der Kolonialminister theilnahmen. Wie Sagasta erklärte, wurde dem Gesandten Woodford auf die von ihm erhobenen Forderungen eine schriftliche Antwort ertheilt, die er seiner Regierung übermittelte. Im übrigen wird bezüglich des Verlaufs der Besprechung große Zurückhaltung beobachtet.

Madrid, 1. April. Man neigt hier allgemein zu der Ansicht hin, daß zwischen der spanischen Regierung und der Regierung der Vereinigten Staaten bezüglich der kubanischen Frage und besonders der Frage der „Reconcentrados“ eine Verständigung erzielt werden wird, welche zu einem dauernden Frieden führen dürfte.

Madrid, 1. April. Die hiesigen Blätter berichten, daß der Ertrag der Theatervorstellung zum Besten der Anschaffung eines Kriegsschiffes ein ganz bedeutender ist.

Kanea, 1. April. Die Admirale forderten von dem Präsidenten der Nationalversammlung Sphakianakio die Auslieferung von Christen, welche in der Umgebung von Kanea von Muhammedaner niedergemetzelt haben und theilte denselben mit, daß sie gesonnen sind, energisch vorzugehen.

Shanghai, 1. April. Vier englische Kriegsschiffe sind in Tschifu angekommen.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.	
Berlin, 1. April, 2 Uhr 25 Min. Nachm.	
Börse: Feft.	Cours vom 31. 1/4
3/4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,60 103,70
3/4 pCt. " "	103,60 103,60
3 pCt. " "	97,10 97,10
3/4 pCt. Preussische Conßols	103,50 103,70
3/4 pCt. " "	103,50 103,70
3 pCt. " "	98,20 98,20
3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,10 100,20
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	101,10 101,00
Oesterreichische Goldrente	103,50 103,40
4 pCt. Ungarische Goldrente	103,10 103,10
Oesterreichische Banknoten	170,10 170,15
Russische Banknoten	216,60 216,50
4 pCt. Rumänier von 1890	94,40 94,30
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	61,50 61,60
4 pCt. Italienische Goldrente	93,40 93,30
Disconto-Commanbit	200,90 201,70
Marienb.-Mawl. Stamm-Privatitäten	119,40 119,40

Preise der Coursmakler.	
Spiritus 70 loco	48 10 A
Spiritus 50 loco	67,70 A

Königsberg, 1 April, 12 Uhr 50 Min. Mittags	
(Von Portatius & Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)	
Loco nicht contingentirt	45,50 A Brief
April	46,00 A Brief
Loco nicht contingentirt	45,00 A Geld
April	44,30 A Geld

Zuckermarkt.	
Magdeburg, 31. März	Ston Zucker excl. von 88 % Rendement 9,90—10,10. Nachprodukte excl. von 75 % Rendement 7,00—7,55. Ruhig.

Massnade mit Faß 22,87—23,25. Meiß I mit Faß 22,50—00,00. Ruhig.

Danzig, 31. März. Getreidebörse.	
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer den notirten Preisen 2 A per Tonne, jogen. Factorei- Provision, usancemäßig v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet. Weizen: Unverändert.	
Umlag: 150 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	187,00
hellbunt	184,00
Transit hochbunt und weiß	158,00
hellbunt	144 50
Roggen. Tendenz: Unverändert.	
inländischer	135,00
russisch-polnischer zum Transit	104,00
Gerste, große 622—692 g	150,00
kleine (615—656 g)	130,00
Kafer, inländischer	136,00
Erbsen, inländische	140,00
Transit	120,00
Rüben, inländische	210 00

Viehmarkt.
Danzig, den 31. März 1898.
Auftrieb: Bullen 15 St. 1) Vollfleischige höchster Schlachtw. 28 Mk. 2) Mäßig genährte jüngere u. gut gen. ältere 24—25 Mk. 3) Gering genährte 20 Mk. — Ochsen 12 St. 1) Vollf. ausgem. höchster Schlachtw. bis 6 J. 00—00 Mk. 2) Junge fleisch., nicht ausgem. alt. ausgem. 26—27 Mk. 3) Mäßig genährte junge, gut genährte alt. 00 Mk. 4) Gering genährte jed. Alters 00 Mk. — Kalben 12 St. 1) Vollfleisch. ausgem. Kalben höchster Schlachtw. 00—00 Mk. 2) Vollfleisch. ausgem. Kühe höchst Schlachtw. bis 7 J. 23—24 Mk. 3) Mitt. ausgem. Kühe u. wenig gut entw. jung. Kühe u. Kalben 00 Mk. 4) Mäßig genährte Kühe u. Kalben 00 Mk. — Käber 54 St. 1) Feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 34—00 Mk. 2) Mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 32—33 Mk. 3) Geringe Saugkälber 00—00 Mk. 4) Weitere gering genährte Käber (Fresser) 00 Mk. — Schafe 109 St. 1) Mastlamm u. junge Mastlamm — Mk. 2) Mitt. Mastlamm 23 Mk. 3) Mäßig genährte Lamm und Schafe (Märzschafe) 21 Mk. — Schweine 124 St. 1) Vollfleisch. bis 1/4 J. 44—00 Mk. 2) Fleischige 41—42 Mk. 3) Gering entw. sowie Sauen und Eber

Elbinger Schweine-Versicherungs-Verein.

Laut Beschluß der ordentlichen Generalversammlung vom 31. März cr, werden die Beiträge wie folgt eingezogen: Von den Mitgliedern mit den Anfangsbuchstaben A., B., C., D., Sonnabend, den 2., E., F., G., Montag, den 4., H., J., Dienstag, den 5., K., L., Mittwoch, den 6., M., N., O., P., Donnerstag, den 7., Q., R., Sonnabend, den 9., S., Dienstag, den 12., T., U., V., W., Mittwoch, den 13. und X., Y., Z., Donnerstag, den 14. d. Mts.

Die Jahresbeiträge müssen bei Verlust des Anrechts auf Entschädigung bis incl. 15. d. M. bezahlet werden.

Es ist beschlossen worden, die Hälfte des Jahresbeitrages zu Gunsten der weniger bemittelten Mitglieder bis zum Juli zu stunden; jedoch muß die zweite Rate spätestens bis zum 15. Juli d. Js. entrichtet sein.

Das Geschäftslokal ist wieder nach **Holländer Chaussee 19** — Viehhof-Restaurant — verlegt.

Dienststunden werktäglich von 2—6 Uhr Nachmittags, Auszahlungen für die Schäden u. jeden Dienstag. Laut § 50 des Vereinsstatuts wird bekannt gemacht, daß folgende Herren dem Vorstand angehören:

- Ed. Hildebrandt, Vorsitzender, Holländer Chaussee 19,
- Friedrich Schulz, Stellv. Vorsitzender, Gr. Scheunenstraße 17,
- Ferdinand Baumgarth, Kassirer, Gr. Rosenstr. 8,
- Johann Klinge, Stellv. Kassirer, Altst. Grünstraße 41a,
- Hermann Birek, Schriftführer, Neuß. Marienburgerdamm 35,
- Gustav Geisler, Stellv. Schriftführer, Holländer Chaussee 10.

Taratoren:

- Hermann Schottke, Grubenhagen,
 - Adolf Schlubkowski, Schleusend. 3,
 - Friedrich Prinz, Grubenhagen 13c,
 - Wilhelm Schneider, Fisch-Vorberg 6,
 - Karl Karbaum, Fischer-Vorberg 24,
 - Friedrich Kreowski, Fuhrgasse,
 - Ferdinand Bonin, Holländ. Chaussee 27,
 - Gustav Zobel, Feldstraße 20,
 - Johann Rhode, Zim. Marienburgerd. 17,
 - Ferdinand Fromm, Neuß. Marienburgerdamm,
 - Bernhard Braun, Traubenstraße,
 - Jacob Rielau, Neuegutstraße 10,
 - Wilhelm Suckrau, Neuegutstraße 22,
 - August Kruppke, Neuß. Mühlenl. 55,
 - Wilhelm Sperber, Neuß. Mühlenlamm,
 - Karl Degen, Kl. Wunderberg 18b,
 - Johann Janzen, 1. Niederstraße,
 - Friedrich Freitag, Ege. Niederstr. 34a,
 - August Stahl, Leichnamstraße 56b,
 - Gottfried Dahms, Angerstraße 19,
 - Johann Rosenberger, Sternstr. 25a,
 - Heinrich Grunwald, Mattendorffstr. 11,
 - Franz Haupt, Rudolf Philipp und Jacob Grünau, Bang.-Colonic,
 - August Rehberg, Lärchwalde,
 - Beitzer Heinrich Möller, Peter Scoll u. Eigenthümer Stagneth, Dörbeck.
- Am Mittwoch, den 6. d. Mts.:**
Vorstands-Sitzung,
wozu sämtliche ausgeschiedene, sowie neugewählte Vorstandsmitglieder behufs Abgabe resp. Empfangnahme der Zangen und Papiere eingeladen werden.
Ed. Hildebrandt,
Vorsitzender.

38 Mk. Alles pro 100 Pfd. lebend Gewicht. Geschäftsgang: Schleppeud.

Foulard-Seide 95 Pf. bis 5,85 p. Met. — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 76 Pf. bis Mk. 18,65 p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben u. Dessins **An Private porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hoffl., Zürich.

Der beste Beweis für die Beliebtheit, Güte und Leistungsfähigkeit einer Nähmaschine ist deren Verbreitung beziehungsweise der erzielte Umsatz! Kein Fabrikat dieses gewaltigen Industriezweiges hat es vermocht, sich so allgemein beliebt und unentbehrlich zu machen wie die Singer Nähmaschine. Fast in jeder größeren Werkstatt und Fabrik, welche Verwendung für Nähmaschinen hat, sind Singer Maschinen zu finden, und sind über 13 Millionen hiervon bereits im Gebrauch. Als höchster Triumph wird in neuerer Zeit von der Singer Co. Act Ges. (frühere Firma: G. Neidlinger), welche auch am hiesigen Platz: Lange Hinterstraße No. 20 vertreten ist, Singers Zentral Bobbin Nähmaschine empfohlen. Diese Maschine wird sowohl für häuslichen Gebrauch, Kunstfiederei, als auch für alle gewerblichen Zwecke in verschiedenen Größen und Ausstattungen geliefert und ist gegen Nachahmung patentlich geschützt. Leichte Abzahlungsbedingungen ermöglichen es einem Jeden, sich eine Singer Nähmaschine zu beschaffen. Unterricht in der Handhabung der Maschine sowie in der Kunstfiederei wird unentgeltlich ertheilt, ebenso erfolgt Lieferung frei nächster Bahstation.

Kataloge und Muster werden vom Hauptgeschäft in Danzig, Gr. Wollberggasse Nr. 15, bereitwilligst versandt.

Elbinger Standesamt.

Geburten: Weinläufer Johannes Bartels S. — Fabrikarbeiter August Krause T. — Arbeiter August Kreisemann T. — Metallarbeiter Adolf Diegner S. — Handelsmann Rudolf Pette S. — Arbeiter Gottfried Prinz Zw. 2 T. — Schlosser Heinrich Haje S. — Arbtr. Friedrich Meier S.

Aufgebote: Tischler Aug. Voepke mit Johanna Hube. — Kutcher Julius Graw-Neberuhr mit Anna Wegner-Neberuhr.

Sterbefälle: Milchhändler Josef Steiner T. 1 J. — Böttcher Gottfried Mariensfeld S. 9 M.

Bekanntmachung.

Ein Posten **altes Brennholz** vom Bau der Schleuse soll am **Montag, den 4. April cr., Nachm. 3 Uhr,** an dem Bauplatz der Kraffohlschleuse meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.
Elbing, den 30. März 1898.

Das Stadtbauamt. Lehmann.

Öffentliche Versteigerung!
Sonnabend, d. 2. d. Mts., Vorm. 10 Uhr,
werde ich in meinem Pfandlokal **Wollweberstraße 5**, hier:
14 leere Fässer, 1 Petroleumbassin
1 Tafelwaage mit 7 Gewichten,
28 Flaschen div. Weine u. a. m. gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.
Elbing, den 1. April 1898.

Nickel, Gerichtsvollzieher.

Ortsgruppe d. Pr. V. L. V.
Montag, d. 4. Apr. Nachm. 3 Uhr:
Bellevue.

Kunst-Stickerei.

Jede Art Hand- und Maschinen-Stickerei wird sauber und billig ausgeführt. **Damen,** welche Kunststickerei erlernen wollen, können jeder Zeit eintreten.
Zim. Mühlenlamm 24, bei Zech.

ff. Rum

zum Thee und Grog, **sehr beliebt,** offerirt von Mark 1,25 pro Liter an **W. Bensch,** Berlin S. 53. Probebinde v. 6 Lt. an nur geg. Nachn.

Mehrere Farbetonnen sind billig zu verkaufen.
„Altpreussische Zeitung“

Berliner Waarenhaus J. Lehmann, Elbing, Alter Markt 10/11

Inhaber: Alfred Lissauer, Berlin.

Zweiggeschäfte:

Allenstein, Altona, Bromberg, Dessau, Graudenz, Güstrow, Harburg,
Inowrazlaw, Oppeln, Prenzlau, Schweidnitz, Stolp, Wismar.

**Bitte, beachten Sie meine
Schaufenster!**

Kurzwaaren-Abteilung.

Pa. Maschinengarn 1000 Yd. Rolle	22 Pf.
Pa. Maschinengarn 1000 „ „	16 „
Pa. Maschinengarn 200 „ „	6 „
Nähseide 3 Docken	6 „
Knopflochseide 6 Rollen	10 „
Heftgarn Döcke	6 „
Türkisch rot Zeichengarn 5 Rollen	10 „
Prima Leinenzwirn	10 „

Hochelegante

Damengürtel.

Handschuhe

für Herren, Damen und Kinder.

Corsettes, enorm billig.

Schleier in farbig, weiß und schwarz.

Blumen und Federn
größte Auswahl.

Atlas-, Kips-, Sammetband
in allen Breiten
und Farben.

Putz-Abteilung.

Vornehme Einfachheit, solide Eleganz, vorzügliche Passform
und Chic in den Formen sind die Vorzüge meiner

Damen- und Mädchenhüte.

„Stets das Neueste und Beste“
bei billigsten Preisen.

Damen- und Mädchenhüte
werden unentgeltlich garniert.

Haushaltungs-Abteilung.

Schnapsgläser	6, 7 Pf.
Wassergläser	6, 8, 13 „
Bierseidel	16, 23 „
Sturzkaraffen mit Glas	23 „
Grogk-Gläser	16 „
Kindertasse	7 „
Kaffeetopf	7 „
Tasse mit Untertasse	12 „

Bettdecken

weiß und bunt

1.12, 1.24, 1.48, 1.74, 2.24 Mf.

Tischdecken und Tischgedecke
mit Servietten
in größter Auswahl.

Gardinen neueste Dessins.

Tücher und Echarpes billigst.

Unterröcke
in weiß, schwarz und farbig.

Strümpfe jede Farbe und Preislage.

Wäsche-Abteilung.

Kinderhemden	Stck. 7, 9, 12, 15 Pf.
Damenhemden	„ 59, 64-159 „
Herrenhemden	„ 89, 112-124 „
Chemisettes	„ 32, 47, 52, 57 „
Kragen	„ 18, 24, 32, 38 „
Manschetten	Paar 25, 35, 38 „
Taschentücher	Stck. 4, 7, 9, 12-70 „
Cravatten	„ 3, 7, 9, 12-95 „

In meinem Geschäft herrscht kein Kaufzwang

und ist auch Nichtkäufern

die Besichtigung meiner Läger
gern gestattet!

Spielwaaren-Abteilung.

Gummibälle	3, 5, 7, 9, 12-100 Pf.
Schubkarren für Kinder	32, 48 „
Holz- und Schaukelpferde.	
Reifen in allen Grössen	9, 23, 35 „
Ballnetze riesig billig.	
Puppen jede Preislage.	
Puppengeschirr	21, 27, 37 „
Feldstühle	23 „

Grosses Damen-Strohhutlager

in den feinsten China-, Japan-, Bedal-, italienischen und schottischen Geflechten
nach feinsten Pariser und Wiener Formen gearbeitet.

Die Auswahl reicht sich jeder Großstadt an, zu den wie bei mir bekannt billigen Preisen.

Auch billigere Geflechtsorten sind am Lager.

Kinder-Strohhüte v. 25 Pf. in rohen Geflechten, v. 42 Pf. in couleurtten Geflechten.

Für Damen schwarz und couleurt von 40 Pf. an.

Th. Jacoby.

Marie Conrad

Inh.: M. Schumacher

Tapissierie und Weißwaaren
jetzt

Friedrichstrasse No. 3

gegenüber d. Rathhause, Eingang Friedrichstr.

Die
Mineral-Wasser-Anstalt

von
Paul Liebeneiner,

vorm. Carl Rehefeld in Sequestration

offeriert ihre von nun an ausschließlich mit destillirtem Wasser bereiteten
Fabrikate wie: **Selterser-Soda-Wasser** und die beliebte
Brauselimonade zu billigsten Preisen. Die ausgedehnte An-
lage und vorzüglichen Apparate gestatten ferner die direkte Abgabe
von destillirtem Wasser in Ballons, wie auch in jeder Hinsicht den
weitgehendsten Ansprüchen Genüge zu leisten. Flaschen und Emballagen
werden wie immer hier und auswärts leihweise abgegeben, auch der
Verkauf von **Mostrich** und **Fruchtsaft** wird wie bisher
en gros und en detail fortgesetzt.

Behandlg. d. Naturheilkd. Anst. v.
briefl. Fr. Meilicke, sage-femme bes.
i. Hoffend., angemess. Pens. Berlin,
Friedrichstr. 6, II.

1500-4000 M.

Kirchengelder auf sichere Hypothek
zu begeben. Näheres bei **Kunde,**
Reiferbahnstraße 24.

Ein junger Mann

wird für ein hiesiges Comptoir sofort
gesucht.

Offerten werden unter **A. 740** an
die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zunge Mädchen

zum Erlernen des **Widel-** oder
Cigarenmachens, sowie Cigarren-
fortirens verlangen

Loeser & Wolff.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 31. März.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Nesp.): Bezugnehmend auf das neue Auftreten des Abg. Ahlwardt in der Judenlisten-Angelegenheit: Ich habe nie einen Zweifel darüber gelassen, daß ich die für die Veröffentlichungen Ahlwardts gewählte Form für die Vaterländischen Interessen widersprechend habe halten müssen, auch weil das Material, das Ahlwardt beigebracht, nicht geeignet sein konnte, eine Bestrafung etwaiger Schuldiger herbeizuführen.

Die dritte Staatsberatung wird beim Etat der Justizverwaltung fortgesetzt. Abg. Dr. Lieber (Zentr.) berichtet seine über die Beschäftigung des Erzbischofs Melchers in Köln mit Strohflechten während seiner Haft gemachten Mittheilungen. Er sei irrtümlich berichtet gewesen, bedauert aber, daß die irrtümliche Auffassung, welche den Katholiken viel Schmerz bereitet, erst so spät berichtigt worden ist.

Staatssekretär Niederding erwidert, er hätte schon früher eine Berichtigung eintreten lassen, wenn Abg. Lieber die Sache früher zur Sprache gebracht hätte. Auf schlechte Pressenarrationen könne sich die Regierung nicht einlassen.

Abg. Stadthagen (Soz.) bemängelt die Art, wie die Beschäftigung der Gefangenen in den Gefängnissen durch die Beamten geregelt und registriert werde.

Der Etat des Reichsjustizamts wird bewilligt. Zum Etat des Reichsfinanzamts liegt ein Antrag des Abg. Dr. Lieber vor, das Gehalt des Staatssekretärs auf 24000 Mark zu belassen und die 6000 Mk. Erhöhung zu streichen.

Abg. Dr. Lieber (Zentr.) bittet um Annahme des Antrages, der eine bloße Konsequenz der zu den anderen Etats angenommenen gleichlautenden Anträge sei. Der Reichstag werde die Erhöhung der Gehälter der Staatssekretäre nur annehmen, wenn im gleichen Schritt damit eine Erhöhung der Gehälter der Postunterbeamten angenommen werde. Der Antrag Lieber wird angenommen, der Etat des Reichsfinanzamts bewilligt.

Debattelles gelangen zur Annahme die Etats des Reichs-Eisenbahnamts, der Reichsschul-, des Rechnungshofs, des Allgemeinen Pensionsfonds, des Reichs-Invalidenfonds, der Zölle und Verbrauchssteuern und der Reichsstempelabgaben.

Beim Etat der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung befürwortet

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) Befreiung von Ungleichheiten in der Befolgung der mittleren und unteren Postbeamten, sowie eine Neuregelung der Arbeitszeit.

Staatssekretär v. Poddieleski bittet den Vorredner zu bedenken, daß die Postbeamten viel früher in den Genuß eines Gehalts kommen als andere Beamten. Die Arbeitszeit scheine manchmal lang, aber während derselben seien die Obliegenheiten oft ganz minimal.

Abg. Bebel (Soz.) stellt fest, daß ausdrücklich anerkannt worden ist, daß sich bei den Sozialdemokraten die Vermuthung festgesetzt habe, das Briefgeheimnis werde verletzt, und daß dies durch die Beweise nicht widerlegt worden sei.

Staatssekretär Poddieleski weist darauf hin, daß diese Vermuthung vom Gericht ausdrücklich als irrig bezeichnet worden sei. Eine Anordnung, Briefe von einzelnen Personen nicht uneröffnet auszuhandigen, sei in einer so großen Verwaltung ganz unausführbar.

Abg. Bebel (Soz.) erzählt, daß er und seine Freunde zur Zeit der Geltung des Sozialistengesetzes vielfach Zeitstrafen nicht erhalten haben, die ihnen aus dem Auslande in verschlossenen Briefen zugesandt worden sind.

Abg. Singer (Soz.) bringt die Maßregelung einiger Postbeamten in Hamburg zur Sprache. Dortigen Unterbeamten sei ihre Stellung gekündet worden, weil sie an einer sozialdemokratischen Versammlung theilgenommen. Es sei auch generell den Unterbeamten die Theilnahme an solchen Versammlungen untersagt worden.

Staatssekretär v. Poddieleski erklärt, er halte jede direkte oder indirekte Beeinflussung an sozialdemokratischen Bestrebungen für unvereinbar mit dem geleisteten Dienst, und er werde in jedem Falle, der zu seiner Kenntniß gelange, Bestrafung eintreten lassen. Einige Fälle habe er bereits den Gerichten übergeben, die Entscheidung müsse abgewartet werden.

Abg. v. Kardorff (Nesp.) fordert Vermehrung der Fernsprechstellen auf dem platten Lande.

Staatssekretär v. Poddieleski entgegnet, die Verwaltung sei bestrebt, diese Stellen zu vermehren, aber man könne nur damit langsam vorgehen. Er dürfe aber hoffen, daß man in acht Jahren damit fertig sein werde. Es würden voranschreitlich etwa 11000 neue Sprechstellen nöthig sein, von diesen hoffe er indeß unter Zuhilfenahme vorhandener Leitungen 4695 schon im laufenden Jahre herstellen zu können.

Abg. Singer (Soz.) kann die Ausführungen des Staatssekretärs nicht in Einflang bringen mit der Stellung eines Verkehrsministers.

Der Post-Etat wird bewilligt. — Beim Etat der Reichsdruckerei kommt

Abg. Dr. Hammacher (nl.) auf den Fall Grünenthal zurück und fragt an, ob die Mittheilungen in der Presse über das Geständniß des angeklagten früheren Beamten richtig sind. Nach den neulichen Mittheilungen des Staatssekretärs

scheine die Kontrolle nicht ausreichend, es scheine ihm ferner fraglich, ob es notwendig sei, Ueberschüsse in Höhe bis zu 10 pCt. des bestellten Betrages herzustellen.

Staatssekretär v. Poddieleski antwortet, vollwertige Noten würden nur in Höhe der Bestellung hergestellt, die entwendeten seien aber nicht vollständig fertig gewesen. Daß sie entwendet werden konnten, sei nur durch eine ganze Reihe von Zufälligkeiten ermöglicht worden. Man müsse doch bedenken, daß dies der erste Fall in 18 Jahren war, und daß in dieser Zeit etwa 18 Millionen Banknoten hergestellt worden sind. Bei der Entwendung könne es sich um höchstens eine Viertelmillion handeln. Zu einer Beunruhigung könne daher kein Anlaß genommen werden. Er habe übrigens bereits einen neuen Kurator der Reichsdruckerei ernannt, und durch eine strenge Trennung von Verwaltung und Betrieb werde ähnlichen Vorkommnissen für die Zukunft vorgebeugt werden können.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) fordert vor allem eine Aenderung des Kontrollsystems.

Der Etat der Reichsdruckerei wird bewilligt. Ebenso debattelles der Eisenbahnetat, das Bankwesen, die Militärbeiträge, die außerordentlichen Deckungsmittel und die kleineren Etats.

Das Staatsgesetz und das Anleihegesetz werden ebenfalls debattelles angenommen.

In der Gesamtabstimmung wird darauf der Etat im Ganzen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Auch das Gesetz betr. die Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen zur Schuldentilgung wird debattellos in dritter Lesung angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag, den 26. April. (Gesetz betr. die elektrischen Maßeinheiten; zweite Beratung des Antrags Gröber betr. Ergänzung des Strafgesetzbuchs im Sinne der früheren lex Heinze.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 31. März.

Die erste Beratung der beiden Gesetze betr. das Dienstverkommen der Geistlichen wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Dietrich (Zentr.) hofft, daß mit Annahme der Gesetze die Paritätsfrage wenigstens auf dem Gebiet der Gehälter beseitigt werde.

Abg. v. Haacke (fr.): Seine Freunde hätten die Wünsche: Vermeidung jeder Mehrbelastung der Gemeinden, Besserstellung der Geistlichen, und Inanspruchnahme der Vorlagen schon vor dem 1. April nächsten Jahres. Für besonders gefährlich sehen sie die Bestimmung an, daß die im Aufsichtsweg festgesetzten Beiträge einfach durch Exekution sollen beigetrieben werden können. Einsichtige Geistliche würden lieber die heutigen traurigen Verhältnisse weiter ertragen, als die Gemeinden den Folgen einer solchen Bestimmung aussetzen.

Minister Dr. v. Miquel: Durch eine Unterstützung nicht leistungsfähiger Gemeinden mache man die Geistlichen noch nicht zu Staatsbeamten. Vor dem April 1899 werde das Gesetz nicht in Kraft treten können. Zu gering sei der Minimalatz von 1800 Mk. nicht, Gymnasiallehrer und Assessoren ständen im Anfang noch ungünstiger, auch hätten diese keine freie Dienstwohnung. Eine höhere Belastung der Gemeinden von vornherein auszuschießen, würde ein gefährliches Prinzip sein. Gemeinden, wie Geistliche würden das später selbst zu bereuen haben; denn die Geistlichen würden dann vielfach wirkliche Staatsbeamte.

Abg. Stoeker (wildkon.) tritt für Erhöhung des Mindestgehalts für die verheiratheten Pfarrer ein.

Minister Dr. Bosse warnt vor so einschneidenden Aenderungen, da es schwer sein würde, die sechs Synoden unter einen Hut zu bringen.

Abg. v. Köller (kon.) spricht sich unter nochmaliger Betonung seiner Bedenken für Ablehnung der Vorlagen aus. Man solle bedenken, daß es sich um ein Kirchengesetz handle, welches der Landtag nachher nicht wieder ändern könne.

Die Vorlage wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung: Freitag (Petitionen.)

Von Nah und Fern.

* **Von der Tigerjagd des Prinzen Heinrich** bei Johore wird in dem „Hamb. Fremdenbl.“ folgende Schilderung entworfen: Die Aufspürer waren bereits seit vierundzwanzig Stunden bei der Arbeit, als die Jagdgesellschaft aufbrach. Bis zu einer Entfernung von fünf Meilen waren die Dschungel aufgestört worden, um dem „Gestreiften“ anzuzeigen, daß ein westlicher Prinz ihn abzutun wünsche. Dann und wann erschienen Käufer im Lager und endlich kam der ersehnte Bote, welcher die Nachricht brachte, daß vor Dunkelwerden ein Tiger am Rande des Dschungels erscheinen müsse. Das Gerücht machte aus dem einen sofort zwei Tiger und überall hörte man die höfliche Parole ausgeben: „Weide Tiger für den Prinzen.“ Zwischen verging der Abend, verging die Nacht und kein neuer Bote ließ sich sehen. Endlich, bei Tagesanbruch, kam die bestimmte Botschaft, es sei ein Tiger da. Die Jagdgesellschaft, zu welcher außer dem Prinzen auch der Sultan gehörte, kam im Dschungel an und sofort ging der übliche Spektakel los. Für den Neuling ist alles dies sehr auf-

regend und verheißungsvoll. Der erste, welcher seine Büchse lud, war Prinz Heinrich. Als auf einmal eine Stille eintrat und sich im Unterholz eine Bewegung zeigte, glaubte er den Gestreiften hervorblicken zu sehen und — bang! los ging seine Büchse — allein es war kein Tiger da. Den nächsten Schuß am zweiten Meilenstein hatte Kapitän Müller — aber es war allem Anschein nach wieder kein Tiger. Dasselbe Malheur traf den Kapitän Dand. Man wagte sich soweit in den Wald, als man mit Rücksicht auf die vorrückende Tageszeit durfte und hielt scharfe Umschau vom Rücken der Elephanten. Umsonst. Der Sultan tröstete den Prinzen damit, daß vielleicht schon sein erster Schuß einem Tiger das Leben geraubt habe. Aber auch diese Illusion selbst sollte dem westlichen Prinzen geraubt werden, denn das Wild, nach dem er gezielt hatte, war inzwischen zur Strecke gebracht worden, es war ein Schwein! Uebrigens erhielt die „Gestirn“ hier von Engländern wie Indiern den Namen „das musikalische Kriegsschiff“. Alle Besucher, ohne Ausnahme, haben irgendwo im Schiff Musik gehört. Na — und auch das ist kein Wunder, denn es befinden sich vier Pianinos an Bord, außer der fleißigen Schiffskapelle.

* **Der Dichter der „Versunkenen Glocke“**, Gerhart Hauptmann, ist unter die Erfinder gegangen. Er hat ein Zweirad erfunden, das sich mittels einiger Handgriffe sofort in ein Dreirad verwandeln läßt; ein drittes Rad wird, sobald der Fahrer den Mechanismus berührt, in Funktion gesetzt. Bei Touren, auf denen der Radfahrer in möglichst bequemem Tempo fahren will, um die landschaftlichen Reize zu genießen, soll die Neuerer hervorragende Dienste leisten. Der Erfinder hat ein Berliner Patentbureau mit Aufnahme von Patenten in allen Ländern betraut. Eine in der Nähe Berlins gelegene Fahrradfabrik hat sich bereits das Verkaufsrecht für das deutsche und österreichische Gebiet gesichert.

* **Die Affäre Grünenthal** ist durch das Geständniß des Schwindlers in ein ganz neues Stadium gerückt. Die volle Verantwortlichkeit für die abgefeimten Betrügereien des Verhafteten trifft die Organisation der Aufsicht in der Reichsdruckerei, die wie man sieht, vollkommen unzulänglich gewesen ist. Für den aus den Handlungen Grünenthals erwachsenen Schaden muß also der Reichsfinanz — nicht, wie man vielfach annimmt, die Reichsbank — haften, der sich seinerseits wieder an den ober die Beamten halten kann, welche etwa die bestehenden Bestimmungen zur Erzielung der größtmöglichen Vorsicht verletzt haben. — Unerklärlich ist es, wie das verdächtig luxuriöse Leben des Verhafteten seinen Vorgesetzten verborgen geblieben ist, während doch sonst auch über das außerordentliche Verhalten von Reichs- und Staatsbeamten im Allgemeinen die Vorgesetzten leidlich unterrichtet zu sein pflegen. Es heißt, Grünenthal habe schon mit dem Jahre 1895 Diebstähle in der Reichsdruckerei ausgeführt, und die Angaben über die Höhe der veruntreuten Gelder reichen bereits zu einer Viertel Million hinauf. Um so räthselhafter wäre es alsdann, wie dieser Mann seine Schwindelereien, sein luxuriöses und liebreiches Leben so lange hat betreiben und fortsetzen können. Wenn er sich bei seinem Geständniß dazu bequemt hat, einige „Kirchhofdepots“ zu verrathen, so ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß er andere Depots verheimlicht, damit, wenn er aus dem Zuchthaus herauskommt, er, vielleicht im Auslande, als Rentier sorgenlos die fatale Erinnerung an das Zuchthaus auslöschen kann.

* **Im Riesengebirge** entgleiste unweit des Bahnhofes Birkicht ein Personenzug der Riesengebirgsbahn. Vier Wagen stürzten um. Personen wurden indeß nicht verletzt. Ein schwerer Stein war nach dem „Lof.-Anz.“ auf die Schienen gelegt worden.

Aus den Provinzen.

X. **Zastrow**, 31. März. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, auch in der Töpfer- und Mühlenstraße Trottoir zu legen. Die Kosten betragen für die Stadt gegen 5500 Mk. Sodann erklärte sich die Versammlung mit dem Beitritt der Stadt zum deutschen Bildungsverein einverstanden und bewilligte für Ertheilung des Mädchenschulunterrichts 50 Mk. Zur weiteren Beratung über die Beleuchtungsfrage (es wird beabsichtigt, elektrisches Licht einzuführen) wurde eine Kommission gewählt.

Rosenberg, 30. März. Die Orgel in unserer evangelischen Kirche stammt aus dem 15. Jahrhundert und ist deshalb bereits sehr unbrauchbar. In der letzten Sitzung der kirchlichen Körperschaften wurde die Anschaffung einer neuen Orgel und die Erbauung einer neuen Empore über dem Haupteingang der Kirche für die neue Orgel beschlossen. Pfarrer Glomp hat zu diesem Zwecke 2000 Mark durch freiwillige Beiträge und durch Veranstaltung einer Wohlthätigkeits-Vorstellung gesammelt. Der Bau der neuen Orgel wurde Herrn Orgelbaumeister Mittel-Elbing für 6825 Mark und der Bau der Empore Herrn Maurermeister Hanne von hier übertragen.

Aus dem Kreise Rosenberg, 30. März. Vor einigen Tagen brachte eine Kuh des Justmanns Piotrowski zu Leegenau ein Kalb zur Welt, welches zwei vollständig ausgebildete Köpfe und sechs Beine hatte. Die Köpfe waren an der Wirbelsäule verwachsen, vier Beine waren normal, die beiden anderen befanden sich an der rechten Seite und

waren etwas verkümmert, jedoch bewegungsfähig. Bald nach der Geburt verendete das Geschöpf.

i **Kulmer Stadtniederung**, 31. März. Der freie Lehrverein der „Kulmer Stadtniederung“ hielt gestern in Lunau eine Sitzung ab, in welcher außer dem Geschäftlichen zwei Vorträge gehalten wurden. Herr Zander-Neufuß sprach über ein sehr zeitgemäßes Thema, „Das Spiel im häuslichen Kreise“, der Vorsitzende über: „Ein Vorschlag zur Hebung unseres Vereinslebens.“ In der Sitzung wurde beschlossen, die Sammlung pädagogischer Vorträge von Meyer-Marfa im Verlage von F. Schmucke in Bonn anzufassen.

Aus Ostpreußen. Ein eigenartiges Trinkgeschirr der Hohenzollern befindet sich auf Schloß Neuhausen bei Königsberg. Dasselbe besteht aus einer Muskatete mit dazu gehörender Pulverflasche. Die Muskatete ist etwa ein Meter hoch. Am unteren Theile des Kolbens befindet sich das kurbrandenburgische Wappen, und unter demselben der Name des Kurfürsten Georg Wilhelm und die Jahreszahl „1627.“ Muskatete wie Pulverflasche wurden in früheren Zeiten jedem auf Schloß Neuhausen als Gast Entehrenden zum Willkomm gereicht, natürlich gefüllt mit perlendem Weine. Der Gast mußte beide „Trinkbecher“ leeren und gewissermaßen als Danksagung seinen Namen nebst einem beliebigen Sprüchlein in ein besonders dazu angelegtes Buch schreiben. Hier einige dieser Widmungen: „Wer in das Amt Neuhausen kommt, der muß entweder tüchtig saufen oder aber zum Thore hinauslaufen. Den 1. Februar 1649. Andreas von Königssee.“ Christoph Hilbrandt von Nettelhorst mit dem schmeichelhaften Beinamen „Bollkäufer“ kredenzte zu damaliger Zeit den Ehrentrunn. Heinrich von Wallenrodt schrieb am 25. September 1687 folgenden Reim ein: „Du edler Nebenast giebst meinem Sinn Courage, Muth und Kraft; Du machst mich voll, Du wirfst mich nieder, bald steh ich auf und trink' Dich wieder.“ König Friedrich Wilhelm I. verewigte sich in dem Album am 19. September 1714 kurz und schlicht: „Bivat Preußen!“ Der alte Dessauer schrieb: „Getreu bis in den Tod!“ Ein Graf von Finkenstein empfahl: „Gut und fröhlich leben!“ Ein Graf Dönhoff: „Des Königs Vergnügen und unsere Glückseligkeit lebe!“ Ein Herr von Büttner schrieb endlich in der ersten Siegesfreude zur Zeit Friedrich des Großen: „Es lebe Friedrich! Weg mit Papier und Tinte. Ich trinke auf sein hohes Wohl aus Pulverhorn und Flinte. 9. Juli 1743.“

Königsberg, 31. März. Ueber den Dampfer „Magnet“ sind bei der hiesigen Rheederei von Robert Kleynstüber & Co. telegraphische Nachrichten aus England eingelaufen. Darnach sind, wie die „Kön. Gart. Ztg.“ schreibt, bei Sandgate zwischen Dover und der Themsemündung Storkwesten, die mit dem Namen „Jobson“ gezeichnet sind, angeschwemmt worden. „Jobson“ war der Name des „Magnet“, bevor derselbe in den Besitz der Firma Robert Kleynstüber & Co. überging. Erst nach dem Kauf wurde der „Jobson“ auf den Namen „Magnet“ getauft. Es kann somit keinem Zweifel unterliegen, daß die Storkwesten von dem „Magnet“ herrühren. Mit dem traurigen Funde wird leider auch die Hoffnung, daß der „Magnet“ nur verschlagen sei und schließlich doch noch irgendwo wieder auftauchen könnte, geringer, und es wird immer wahrscheinlicher, daß das schöne Schiff mit 18 braven Seeleuten an Bord zu Grunde gegangen ist. Die zahlreichen Freunde des allgemein geachteten und beliebten Kapitän Buchholz und vor allem seine beklagenswerthe Familie geben allerdings noch immer nicht gänzlich jede Hoffnung auf Rettung auf.

Königsberg, 31. März. Einem Sohne unserer Stadt, dem Ober-Telegraphenassistenten Preuß in Berlin, ist in Anerkennung seiner verdienstvollen Thätigkeit in deutsch-afrikanischen Schutzgebiet der Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden. L. Preuß, welcher nach mehr als fünfjähriger Dienstzeit im Schutzgebiet vor Kurzem nach Deutschland zurückgekehrt ist, hat den Bau des größten Theils der in Deutsch-Afrika vorhandenen Telegraphenanlagen geleitet. Er hat in unwirthlichen Gegenden unter den schwierigsten Verhältnissen die ihm gestellte Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit der Behörde gelöst. Um sich an unser Klima allmählich wieder zu gewöhnen, hält sich Herr Preuß zur Zeit in Algier auf, von wo er seinen hier lebenden Angehörigen eine prächtige Schmetterlingsammlung und eine Fülle seltener Weibche und Felle geschickt hat. — Der Etat für den hiesigen Landkreis ist vom Kreistage auf 601000 Mk. festgestellt worden.

Lyck, 31. März. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte am Dienstag die hiesige Strafkammer gegen den Wirth Schrubba aus Gronzen, einen Veteranen von 1870/71, wegen Majestätsbeleidigung. Das Gericht nahm mildernde Umstände an und erkannte auf zwei Monate Gefängnis.

Landsberg a. W., 31. März. Der ermordete Linke aus Biez hat, wie der „Ges.“ berichtet, 37 Stiche erhalten. Der angebliche Hauptthäter ist Fütterer, der bei seiner Einlieferung in das hiesige Gefängnis eine große Frechheit zeigte. Die Erbitterung des Volkes in Biez war so groß, daß man befürchtete, das Volk würde die Mörder lynchen. Der geborene Graubenzler Luge zeigte dagegen große Reue und scheint ein Werkzeug des ersten gewesen zu sein.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag Palmsonntag.
St. Nicolai-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Spohn.
 Nachm. 2 1/2 Uhr: Herr Kaplan Kranich.
Evangelische Hauptkirche zu St. Marien.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.
 Vorm. 9 1/4 Uhr: Beichte.
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Heilige Geistkirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
 Dienstag, den 5. April 1898, Vorm. 9 Uhr, **Quartals-Communion.**
 Herr Pfarrer Weber.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Niebes.
Abchiedspredigt.
 Vorm. 9 1/4 Uhr: Beichte. Herr Pfarrer Rahn.

Gesang des Kirchenchors:
 Der Herr ist mein Hirte von B. Klein.
 Der Kindergottesdienst fällt aus.
 Der Vormittagsgottesdienst beginnt von jetzt ab um 9 1/2 Uhr.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Abends 6 Uhr: Versammlung confirmierter Töchter im Confirmandensaal des ersten Pfarrhauses. Herr Pfarrer Rahn.
 Die Neuvermählung der Kirchenstube hat begonnen. Sige, über welche bis zum 15. April cr. nicht anderweitig verfügt wird, werden als beibehalten betrachtet.
St. Annenkirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Kallette.
Einssegnung der Confirmanden.
 Nach der Einssegnung: Beichte und Feier des heil. Abendmahls.
 Der Kindergottesdienst fällt aus.
 Der Nachmittagsgottesdienst und der Taubstummen Gottesdienst fallen wegen Erkrankung des Herrn Pfarrer Selte aus.
Heil. Veitnam-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Schiefferdecker.
Einssegnung der Confirmanden.
 (Oster-Abtheilung.)
 Nach der Einssegnung: **Beichte und Abendmahl.**
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Bergan.
St. Pauluskirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: **Einssegnung der Confirmanden.**
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Beichte und Abendmahl.
 Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Knopf.
Reformirte Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
Wennoniten-Gemeinde.
 Keine Andacht.
Evangelischer Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.
 Vormittags 9, Nachmittags 2 1/2 Uhr: Herr Prediger Horn.
 Jünglings-Verein Nachm. 3-4 Uhr.
 Donnerstag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Horn.
 In Wolfsdorf Niederung: Vorm. 9 Uhr, Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Hinrichs.

Stadt-Theater.
 Sonnabend, den 2. April:
 (Bei halben Preisen.)
 Abschied **Eise Petri.**
Durch die Intendantz.
 Preis-Lustspiel in 5 Akten v. C. Henle.
 Sonntag, den 3. April:
 Abschiedsvorstellung.
Lethe.
 Zum Schluss:
Die goldene Eva.
 Anfang 7 Uhr.
Königliches Gymnasium.
 Das neue Schuljahr beginnt Dienstag 19. April morgens 8 Uhr.
 Die Aufnahme neuer Schüler in die **Vorschule** erfolgt Sonnabend 2. April pünktlich vormittags 9 Uhr, in die **Sexta** an demselben Tage vormittags 10 Uhr, in **alle andere Klassen** Montag 18. April vormittags 9 Uhr.
 Die Aufzunehmenden haben die Zeugnisse über Taufe, Impfungen und Abgang von einer andern höhern Lehranstalt vorzulegen und Papier und Feder mitzubringen.
 Ich bitte, mir diejenigen Schüler, die in die Gymnasialklassen von Quinta aufwärts aufgenommen werden sollen, aber noch kein Gymnasium besucht haben und daher einer Prüfung bedürfen, möglichst bald, jedenfalls aber bis zum 15. April **schriftlich** anzumelden, damit ich in der Lage bin die Prüfung möglichst zu vereinfachen.
Direktor Dr. Gronau.

Bekanntmachung.

Montag, den 4. April d. Js.,
 sollen aus dem Schutzbezirke **Virkau** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:
 11 Fi.-Nutzholz, 5 doppl., 46 einf. Fi.-Dachlatten (zu Baumpfählen geeignet.)
 196 N.-Mtr. Bu.-Klobenholz,
 18 Bu.-Knüppelholz,
 500 " Reifig,
 30 " Ki.- u. Fi.-Klobenholz.
 Versammlung der Käufer **Vorm. 10 Uhr im Schaak'schen Gasthause in Trunz.**
 Elbing, den 29. März 1898.
Der Magistrat.

Bekanntmachung

Eine goldene Remontoiruhr mit dem Monogramm B. B. — Gehäuse Nr. 109248, lfd. Nr. 16742 — ist einem Arbeiter unter verdächtigen Umständen abgenommen.
 Ich ersuche einen Jeden, der über die Herkunft einer solchen Uhr Auskunft geben kann, dieses zu den Acten V. J. 1030/97 anzuzeigen.
 Elbing, den 29. März 1898.
Der Erste Staats-Anwalt.

Konkursnachrichten.

Meldungen beim Amtsgericht des Wohnsitzes des Konkurschuldners, bezw. beim in Klammer beigefügten. M. bedeutet Meldefrist. T. Prüfungstermin.
 Kaufmann **Gustav Hudat, Heinrichswalde, Ostpr.** Verwalter Kaufmann A. Loerke. M. 7. 5. T. 21. 5.
 Kaufmann **Adolph Westphal, Zilsit.** Verwalter Kaufmann Louis Baumann. M. 17. 4. T. 28. 4.



Trockene Maler- u. Maurerfarben
Lacke, Firnisse, Pinsel
Schablonen, Kitt, Bronze
 kauft man in bester Qualität billigst.
 (Wiederverkäufern möglichen Rabatt)
J. Staesz jun., Elbing,
 Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.
 Specialität: **Streichfertige Farben.**

LAHR'S
Rosen-
 (Schutzmarke)
Santelöl-Kapseln
 Inh. Ostind. Santelöl 0,25
 heilen **Blasen- und Harnröhrenleiden** (Ausfluss) ohne Einspritzung u. Berufstörung in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. Flacon 2 u. 3 M. Nur echt m. voller Firma **Apotheker E. Lahr** in Wunsdorf. In Elbing in fünf Apotheken zu haben.

Neueste Tapeten, Borden, Stuckrosetten.
 Größte Auswahl. Billigste Preise.
Reste, enorm billig.
Franz Menning,
 Mauerstr. 15.

Obstmarmeladen,
 pro Pfund von 30 s an.
Obsthalle Alter Markt.
Obstbäume,
 Frucht- u. Ziersträucher, Linden, Birken u. Rothdorn, wilden und echten Wein, Weißdorn u. Buchen zu Hecken, Kunitelraben, Gemüse, Gras- und Blumen samen, empfiehlt d. Gärtnerei v. **F. W. Stegmann, Grubenhagen 16.** — Dasselbst sind einige Fuhrn feingestiebte Topferde zu haben.

Frühjahrs-Neuheiten
 Täglicher Eingang moderner **Frühjahrs-Kleider-Stoffe.** Reichhaltige Auswahl neuester **Damen-Confectionen.**
Billige feste Preise!
Neuheiten:
Capes, Kragen, Jackets, Costüme, Regenmäntel, Blousen, Mädchen-Kleider
 in den neuesten, apartesten Ausführungen und vorrätzig in allen Preislagen. Hervorragende Sortimente in schwarzen Kragen und Capes. — **Vorzüglicher Sitz.**
Gustav Jacoby
 Alter Markt 40.

Staatsmedaille in Gold 1896.
 Man versuche und vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise
Hildebrand's Deutsche Schokolade
 zu Mk. 1.60 das Pfund.
 In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorrätzig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. des Königs, **Berlin.**
 Goldene Jubiläumsmedaille London 1897.

Spazier- und Geschäftswagen
 hält stets am Lager und empfiehlt bei billigen Preisen
O. Herbst,
 Holzstraße 5.
 Jede Wagenreparatur wird schnell und gewissenhaft ausgeführt.

Christophe'sche Privattöchtertschule.
 In meiner staatlich concessioinirten Privattöchtertschule, in welcher nach wie vor nach dem Lehrplane einer höheren Töchtertschule unterrichtet wird, können in diesem Jahre nur Schülerinnen, welche für die 5. resp. 2. Klasse reif sind, aufgenommen werden. Anmeldungen erbitte ich in den Vormittagsstunden der nächsten Tage.
Elisabeth Christophe,
 Sonnenstraße 7.

Gummi-Decken, Tischläufer
Linoleum-Läufer, Teppiche
 Wachs- u. Ledertuche
 empfiehlt
ERICH MÜLLER
 ELBING, Schmielesstr. 6

Rich. Jantke,
 Tapezier- u. Dekorationsgeschäft,
 Heil. Geiststrasse 40.
 Größte Auswahl von
 Polstergarnituren, Paneel- u. Schlafsofas, Chaiselongues, Sörgstühlen zc.
Plüsch, Portiären, Möbelstoffen.
 Solideste Ausführung. Billige Preise. Bestes Material.
Reparaturwerkstätte.

Sonntag 7 Uhr:
Schweinefleisch
 Henz. Mühlendamm 31.
 Lange Niederstraße 1 ist eine **Wohnung**
 zum 1. Juli an ruhige Einwohner zu vermieten.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage das unter meiner Firma

Herrmann Schroedter

betriebene **Colonialwaaren- und Schankgeschäft**, verbunden mit **Restauration** und großer **Ausspannung**, an Herrn

Gustav Rittker

übergeben habe.

Indem ich für das mir bis dato geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Herrmann Schroedter.

P. P.

Bezugnehmend auf Vorstehendes erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage die

Colonialwaaren-Handlung und Destillation,

sowie

Restauration

mit

Ausspannung,

von Herrn **Herrmann Schroedter** übernommen habe und unter meiner Firma

Gustav Rittker

weiterführen werde.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, werde ich bemüht sein, durch gute Waaren und streng reelle Bedienung mir das Vertrauen der geehrten Kundschaft zu erwerben suchen.

Hochachtungsvoll

Gustav Rittker.

Bindfaden

en gros & en detail.

offerirt billigt

Carl Steppuhn,

Alte Börse, Hohe Brücke.

Panther-Fahrräder

1898er Modell,

Maschine ersten Ranges,

deren Neuerungen so hervorragend und die Vortheile jedem Fahrer so einleuchtend sind, daß er sie vor jeder anderen Maschine bevorzugt. **Alleinverkauf** zu Fabrikpreisen für Elbing und Umgegend bei

Gebr. Jlgner, Elbing.

Großes Lager

sämmtl. Zubehör- u. Ersatztheilen.

Gleichzeitig machen auf unsere **Fahrhalle** mit 180 Meter langer asphaltirter Bahn aufmerksam, welche unseren Kunden jederzeit **kostenlos** zur Verfügung steht. Fahrunterricht täglich für Damen separat.

Kinderwagen, Sportwagen!

1 Waggon circa 200 **Kinderwagen**, bestes Fabrikat, in 60 verschiedenen Ausführungen von den billigsten bis zu den elegantesten, mit vernickeltem **Untergestell** und **Gummirädern**, empfehlen, da bei Waggonbezug die Fracht erheblich billiger, zu bedeutend billigerem Preise.

Gebr. Jlgner.

Teppiche, Läufer, Vorlagen, Tischdecken, Reisedecken, Schlafdecken, Baddecken, Plaids, Portièren-Friese

empfiehlt

Herrmann Janzen,

vorn. Hugo Alex. Mrozek.

Friedrich Wilhelmplatz 5.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

hatten Gelegenheit, größere Posten in

Kleiderstoffen, Herren- und Damen-Confection

zu wirklich stammend billigen Preisen abzuschließen. Dem uns beehrenden Publikum können wir darum ein wirklich außergewöhnliches Angebot in obigen Artikeln machen.

Zum Wohnungswechsel empfehlen als enorm billig:

Portièren, Tischdecken, Läufer in allen Breiten, **Teppiche** in allen Größen, sowie **Gardinen** in weiß und crème, Meter von 20 Pf. an bis zu den elegantesten.

An unserm Prinzip: sämtliche Waaren zu den nur denkbar billigsten Preisen abzugeben, halten nach wie vor in unsern beiden Geschäften, **Elbing und Allenstein**, fest!

Da wir des großen Consums wegen für unsere beiden Geschäfte von den Lieferanten die günstigsten Vortheile genießen, so liegt darin die beste Gewähr für unsere Leistungsfähigkeit.

Rehfeld & Goldschmidt.

Magazin für

Haus- u. Küchen-Einrichtungen

gegründet 1870.

Ältestes und größtes Lager am Plage.

Durch Verbindungen mit den bedeutendsten Fabriken des In- und Auslandes, sowie durch große, vortheilhafte Einkäufe und größtentheils Waggonbezug sind wir in der Lage, die denkbar größten Vortheile zu bieten.

Wir empfehlen unser großes Lager

Beste englische und Solinger Tischmesser u. Gabeln, Taschen- u. Federmesser, Brot- u. Hackmesser, Scheeren, Obstmesser und Ständer, Britannia-Kaffee- u. Thee-Service, vernickelte und kupferne Theemaschinen und Theegläser, Gide's und Wiener Patent-Kaffeemaschinen, Weinkühler Menagen, versilberte, neusilberne und Britannia-Gß-, Thee- und Vorlegelöffel, Kaffeebretter, Petroleum- u. Spirituskocher, Verschluß-Suppen-töpfe u. Schnellbrater, Vogelkäfige, Patent-Fleischhackmaschinen mit Stopfvorrichtung,

Brot Schneidemaschinen, Blumentische, Ofenvorsetzer, Kohlenkasten und Ascheimer, Wasch- u. Bringmaschinen, Wäschemangeln, eiserne Waschtische nebst Zubehör, emaillierte Kaffee- und Theekannen, Wasserkannen, Eimer, Töpfe, Schüsseln, Zeller u. Nachtgeschirre,

sowie

sämmtliche

Haus- und Küchengeräthe.

Gebr. Jlgner.

Coffee! Coffee!

Empfehle meine roh. u. geröstet. Coffee's in jeder Preislage. Spezialität: feine Mischung zu Mark 1.60 pro Pfund.

Eduard Barthels,
Leichnamstraße.

Blüschgarnitur,
Stuhl- u. Schlaffsofa's, Vertikow, u. s. w., Bettgestelle u. Matratzen, Tische, Stühle, einen großen Posten Spiegel gebe billig ab.

A. Czylinski, Tapezier,
Wasserstraße 15.

Loose

zur

Königsberger Pferde-Lotterie

(Ziehung am 25. Mai 1898)
à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark,
empfiehlt die

Expedition d. „Altpr. Ztg“.

Malerlehrling

stellt ein

Franz Menning,
Mauerstr. 15.

Arbeiter

für jede Arbeit in Haus und Geschäft unentgeltlich zu erfragen im
Arbeitsnachweisedureau
Neust. Schmiedestr. 10/11.

Eine herrschaftl. Wohnung

von 4 Zimmern u. sämmtl. Zubehör ist von sofort billig zu vermieten. Zu erfrag. Spieringstraße 13.

Ein möblirtes Zimmer
ist von sofort zu vermieten.
Heil. Geiststraße 43 II.

Wer wirklich billig und gut Kleiderstoffe, Buckskins, Herren- und Knaben-Confection, Leinen- und Baumwoll-Waaren kaufen will, unterlasse nicht, sich rechtzeitig mein zum

Ausverkauf

wegen Geschäftsveränderung

gestelltes reichhaltiges Waarenlager anzusehen, welches gegenwärtig, trotz allseitiger Concurrenzanstrengungen, wohl das Vortheilhafteste bietet. Besonders beachtenswerth Reste hübscher eleganter Kleiderstoffe zu wahren Spottpreisen.

Richard Lange,
Wasserstraße 49.

Im Ausverkauf wegen Umbau

empfehle

== Frühjahrs-Unterkleider jeder Art ==
für Herren, Damen und Kinder.
Strümpfe, Socken, Strumpflängen,
Corsettes, Blousen, Staubröcke,
Gesellschaftstücher, Handschuhe, Schulterkragen,
Kinderkleidchen, Jäckchen, Mäntel,
Mützen, Häubchen, Schürzen,
Tricots, Knabenanzüge, Sammethosen

zu ganz spottbilligen Preisen.

M. Rübe Wittwe (Inh. Arthur Niklas)
16/17
Fischerstraße 16/17.
Elbinger Tricotagen-Fabrik.

Fr. Liedtke,

Kurze Hinterstraße 13,

zeigt hiermit den Eingang der

Neuheiten für die Frühjahrsaison

in nur modernen Stoffen und neuesten Farben

in englischen und deutschen Dessins

zu

Paletots, Anzügen und Hosen
an.

Anfertigung unter Garantie des Gutes.

Wie bekannt solide Preise.

J. G. Jetzlaff
Fischerstraße Nr. 14/15,
erstes
und größtes Schuhwaaren-Etablissement
am Platze, größte Werkstatt, in und außer dem Hause.
Bestellungen unter pers. fachm. Leitung bei Garantie
guten Passens, in jeder Form und Ledergattung in
kürzester Zeit. Streng reelle Bedienung, billigste feste
Preise. Alleinverkauf der Fabrikate
von **Otto Herz & Co.**
Russ. Gummischuhe-Fabrikpr.

G. E. Sommer Nachf.
(Sub. Ch. Götz),
Wasserstr. 59.

**Güte,
Mühen**
f. Herren u. Knaben
in den neuesten Façons,
größter Auswahl
und
billigsten Preisen

NB. Beständen werden zur Confectionierung angenommen
und gegen Senerfischen verhöfirt.

Höchster Triumph:
**Central Bobbin
Nähmaschinen**
Größte Dauer.



Leichteste
Zahlungsbedingungen.

Singer Co. Act. Ges.

Centrale für Ost-Deutschland:

Danzig, Gr. Wollwebergasse 15,

Elbing, Lange Hinterstrasse 20.

Frühere Firma: G. Neidlinger.

Mk. 22,-.

Unsere „Spezialität“

neue, doppelläuf. Zentralfener-Flint,
Kal. 16, Dopp.-Schlüssel, Backenschäft,
amtlich geprüft und eingeschossen, nur
pr. Stück Mk. 22,-. (Bac. i.
Kiste 1 Mk.) Umtausch b. Nicht-
konvention innerh. 14 Tagen gestattet.
Versand g. Nachn. od. vorherige Kassa.

D. Simons & Sohn, Köln.

Anz., Verkauf und Tausch neuer sowie
gebrauchter Jagdgewehre zc.

Wer **Epilepsie** (Fallucht, Kräm-
an-
an Epilepsie) und anderen
nervösen Zuständen leidet, verlange
Broschüre darüber. Erhältlich gratis
und franko durch die
Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.

Fort mit den Hosenträgern!

Zur Ansicht erhält jeder gegen Franco-Rücksendung 1 **Gesundheits-Spiral-**
hosenhalter, bequem, stets passend, gef. Haltung, keine Athemnoth, kein Druck,
kein Schweiß, kein Knopf. Preis 1,25 Mk. (3 Stück 3 Mk. per Nachnahme).
Schwarz & Co., Berlin C., Annenstraße 23. Vertreter gesucht.

Eingetretene Verhältnisse,

hervorgerufen durch den Verkauf des Hauses, in
welchem ich seit circa 5 Jahren mein Geschäft ein-
geführt habe, veranlassen mich zu anderen Unter-
nehmungen und sehe ich mich genöthigt, mein ge-
samtes, zu dieser Saison besonders reichhaltig aus-
gestattetes Lager in kürzester Zeit zu räumen.

Ich eröffne deshalb am

Montag, den 4. April d. J.

einen

Grossen Ausverkauf

meiner sämtlichen Artikel.

Wie bekannt, ist es stets mein Prinzip gewesen,
nur die reellsten und besten Qualitäten zu führen,
und bietet sich somit Gelegenheit, nur neue, moderne
Sachen zu wirklich billigen Preisen zu kaufen.

Die früheren und jetzigen Preise sind deutlich
auf jedem Stück verzeichnet.

Joh. Lau.

Sonnabend Nachmittag von sechs Uhr und
Sonntag bleibt mein Geschäft wegen Umzeichnung
der Waaren geschlossen.

Portièren,

glatt Fond mit Kante, gestreift, gestickt und Jacquard,
von 2,40 Mk. an.

Eine Parthie älterer Muster
und einzelne Paare bedeutend unter Preis.

Gardinen,

abgepaßte Fenster, Stückwaare u. Stores, in crème u. weiß,
geschmackvolle Muster.

Tischdecken,

Crèpe, Satin, Fantasiestoff, Tuch, Plüsch zc.,
von 1,80-25,00 Mark.

Divandecken,

aparte Muster.

Gustav Jacoby,

Alter Markt 40.

Beilage zur Allpreussischen Zeitung.

Nr. 78.

Elbing, den 2. April 1898.

Nr. 78.

Harte Schule.

Roman von L. Saldheim.

Nachdruck verboten.

2) In dem Moment stieß Radowiz ihn an und flüsterete sehr erregt: „Da ist er! Herr Gott!“

„Wer? Wahrhaftig! Der Unglückliche!“

Ueber dem einen Moment hatten sie Beide den Absprung der Fullerton nicht gesehen; wie ein Vogel flog sie durch die Luft und lag im Fangnetz, um in der nächsten Sekunde schon emporzuschellen und mit strahlendem Lächeln, aber sehr bleich, den jubelnden Applaus des Publikums entgegenzunehmen, indem sie mit der üblichen, unendlich beglückten Dankbarkeitsmiene die Hand aufs Herz legte.

Ein herrliches, schönes Weib! Wahrhaftig göttlich diese Gestalt! Der Rittmeister Radowiz sah auf sie und murmelte wie im Traum dasselbe Wort, das Trausnitz geflüstert: „Der Unglückliche!“

Denn der, um dessentwillen sie heute hierher gekommen, der Freund und Gespieler aus ihrer Knabenzeit, hatte vom Moment ab, wo sie ihn neben dem Fangnetz entdeckten, da gestanden, wie sein Weib in Tricot, und hatte sie da oben sehen müssen, sah sie dann herabspringen und presste die Lippen fest auf einander, um nicht aufschreien zu müssen. Dennoch hatte das Publikum einen kurzen, schrillen Schrei gehört. Aber wer achtete darauf?

Jetzt stand der ebenso wundervoll gebaute Mann neben dem herrlichen Weibe, reichte ihm die Hand und half ihm die wenigen Schritte auf dem hin und her schwankenden Fangnetz zu thun.

Nun war sie wieder gesund und heil auf festem Boden.

An seiner Hand verneigte sie sich wieder, und wieder. Der Anblick der Beiden war so vollendet schön, daß der rauschende Jubel garnicht enden wollte. Endlich konnten sie Hand in Hand die Manège verlassen. Sie mußten dicht an Trausnitz und Radowiz vorbeigehen.

Beide sahen deutlich den Ausdruck hilfloser, leidenschaftlicher Wuth in des Mannes Mienen: er presste die Hand der Frau fest in der seinigen. Ohne sie zu bemerken, schritt er an ihnen vorbei. Am Ausgang stand ein Zirkusdiener, dem riß er den Mantel weg, womit er dort wartete, und hüllte seine Frau hinein.

Die Freunde sahen sich stumm und aufge-regt an.

Das — das war des Clemens Niedhofers Leben also, dies Leben, das er doch immer noch der Treitmühle der Alltäglichkeit vorzog!

„Wie man es dem Trausnitz anmerkt, daß er vom Lande kommt! In jedes Ladenfenster schaut er hinein und keine Seele kennt er!“ neckte einen Tag später ein blutjunger Offizier seinen um einige Jahre älteren Kameraden Trausnitz, während sie langsam durch die Menge schlenderten, die um diese Stunde sich täglich auf dem Trottoir der Ringstraße drängte.

Trausnitz lachte ein wenig befangen. Er wollte nicht sagen, daß es nicht die Juwelen, Putzartikel oder sonstigen Auslagen der eleganten Läden waren, wonach er sich nun schon mehrere Male hastig umgesehen, sondern, daß ihm die Aehnlichkeit irgend einer schlanken Mädchengestalt mit einem Bilde, das er im Herzen trug, und an das er immer dachte, aufgefallen war.

In derselben Minute hatte er freilich jedesmal erkannt, daß er durch die Aehnlichkeit getäuscht worden.

Rittmeister von Radowiz, der auf seiner anderen Seite ging, hatte ihn inzwischen in Schutz genommen.

„Ihr von der Garde, mein lieber Ernstein, erfahrt freilich verteuelt wenig davon, wie es uns anderen da draußen schmeckt! Ihr solltet mir auch einmal, wie Trausnitz und ich, ein paar Jahre in so einer elenden, kleinen Grenzgarнизон liegen, dann machte Euch jeder Hampelmann in einem Spielladen wieder kindliche Freude.“

„Das hielte ich einfach nicht aus! Ich verstehe wahrhaftig nicht, wie gebildete Menschen ein solches Dasein auch nur auf Monate ertragen können, ohne blödsinnig zu werden“, lachte Graf Ernstein.

„Nun natürlich, wenn man alle seine Hilfsquellen von außen beziehen will!“

„Großartige Geister, wie Sie, lieber Trausnitz, greifen nun freilich nur in den eigenen, reich besetzten Busen, um Harmonie in ihr Leben zu bringen, aber wir andern! Du lieber Gott! Nun, bitte, aber sagen Sie mir um aller Heiligen willen doch nur 'mal, wie Sie Ihre dienstfreie Zeit todtschlagen ohne Würfel und Karten, ohne Sport,

ohne Theater, ohne —? Na, Wein und Weiber giebt's freilich überall! Hatte denn wahrhaftig Ihr Oberst den Teufel im Leibe, so gegen seine Offiziere zu Werke zu gehen?“

„Sie meinen, weil er das Spiel verbot?“ fragte der Rittmeister dazwischen.

„O, verbieten!“ rief Trausnitz. „Das sagt ja nichts. Er setzte eben auch durch, daß wirklich nicht gespielt wurde; auf mein Wort, wir thaten es nicht, niemand; vielleicht zum Theil ihm zu Liebe — sein Sohn erschoss sich nämlich nach einer durchspielten Nacht, sein Einziger. Uebrigens wußte man ja auch, er strafte ohne jede Nachsicht. Es gab da kein Augenzubücken, kein Vertuschen; mit drakonischer Strenge ging er vor.“

„Nun, und was thaten Sie dann also? Sie und die Kameraden?“ fragte neugierig Graf Ernstein.

„Man lebt auf dem Lande wirklich innerlicher, konzentriert sich mehr, interessiert sich für Literatur und Kunst. Wir hatten einen Gesangsverein mit Damen, führten Oratorien auf, spielten Theater, lasen mit vertheilten Rollen —“

„Ha, ha! Das Ewigweibliche also! Ich bin nur neugierig, wie diese ländlichen Schönen —“

In diesem Augenblicke hielt eine hochelegante Equipage neben den drei Offizieren. Eine äußerst modern gekleidete Dame, die darin saß, winkte dem Grafen Ernstein lebhaft zu. Der Diener war schon vom Bock herabgesprungen und öffnete auf ihr Zeichen die Wagenthür, und ehe die beiden anderen sich nur recht besonnen hatten, war der gegen alle ländlichen Freuden so skeptische Kamerad nach flüchtigem, aber sehr freundschaftlichem Gruß zu der Dame eingestiegen. Der Wagen rollte weiter. Die Federbüsche des Kutschers und Dieners wehten im Abendwinde.

„Wer war die Dame?“ fragte Trausnitz lebhaft, denn sie schien ihm sehr schön zu sein.

Der Rittmeister, der schon einige Wochen in der Residenz lebte und in seinem Kreise also schon alle möglichen Beziehungen kannte, zuckte die Achseln; er sah finster aus. „Sein Verhängniß, fürcht' ich. Die Frau macht sich und ihn auf diese Weise unmöglich.“ Er erzählte dann kurz, daß die Dame die Tochter eines Bankiers Albrecht Thillenberger sei. Aus einer reichen Emporkömmlingsfamilie stammend, fühle sie sich in ihres Gatten Kreise nicht wohl, und nachdem einzelne Häuser seiner ehemaligen

Bekanntem und Standesgenossen sich ihr geöffnet hätten, wisse sie sich nun doch nicht mit Takt und Vorsicht zu benehmen. Ernstein sollte ein entfernter Beter von ihr sein.

„Und ihr leidenschaftlicher Verehrer?“

„Man sagt so. Wie oft aber hat man von ihm schon Aehnliches geflüstert oder laut erzählt. Doch diese Frau übt weder Takt noch Rücksicht. Die Frauen sind allemal unser Verderben, Trausnitz. Hüten Sie sich vor ihnen! Ich hoffe, Sie haben meine Briefe über dies Thema beherzigt.“

„So weit es möglich war. Aber nun muß ich Ihnen guten Abend wünschen, lieber Radowiz. Ich sehe schon von hier aus, daß bei uns im Wohnzimmer die Krone brennt, und mein alter Herr wird im Punkte der Präzision leicht ungemüthlich.“

Sie gaben sich die Hände und trennten sich mit einem: „Auf morgen also!“

Der Rittmeister ging in's Kasino, Trausnitz schräg über die Straße.

Obwohl das abendliche Getümmel sich schon zu lichten anfang, hatten sie einander doch in der nächsten Minute aus den Augen verloren.

Trausnitz schritt auf dem jenseitigen Trottoir einem in der Straßenbiegung liegenden, etwas aus der Reihe zurücktretenden altmodischen und nicht sehr großen Hause zu. Er freute sich, wie es so vornehm und apart dalag zwischen all' diesen drei und vier Stock hohen, neuen Miethspalästen. Es hatte nur ein Hochparterre und eine Beletage; diese überragte ein dreieckstriger Erker. Er war in den edelsten Verhältnissen gehalten, zog sich breit hin und schien zu sagen: „Wir brauchen uns nicht einzuengen.“ Auf der Rückseite überragte das Dach die Wipfel zweier alten Linden.

Ein solches Haus gab es in der ganzen Stadt nicht weiter. Erzherzog Ernst Philipp hatte es Anfangs des 18. Jahrhunderts erbaut, „wie für die Ewigkeit“, und es war seitdem an seinem Aeußern nichts, im Innern wenig verändert worden.

Der Großvater von Richard Trausnitz, jenes Herzogs Enkelsohn aus einer Heirath zur linken Hand, hatte dies Haus von seinem Vater ererbt und es seiner Tochter, Richards Mutter, hinterlassen, mit der testamentarischen Bestimmung, daß es nach beider Eltern Tode dem ältesten Sohne zufallen sollte.

Das war also sein zukünftiges Eigenthum, das

Haus seiner Väter! Die „Trausnitz“ galten viele Jahrzehnte hindurch für „echtes fürstliches Blut“. Sie standen aus diesem Grunde, wie auch aus persönlicher Bedeutung, in hohem Ansehen in der Kaiserstadt. Nach und nach hatte die Welt dies vergessen, sie selber aber nicht; sie waren ein stolzes Geschlecht und hielten sich hoch in ihrer Selbstachtung.

Das alles zog jetzt flüchtig durch den Sinn des jungen Husarenoffiziers, vermischt mit der Heimathfreude. Und daneben stuhete tiefer noch und stiller, aber doch gewaltig, ein anderes Gefühl, eine süße, sorgenvolle Liebe, mit aller Sehnsucht und Ungeduld des stürmisch bewegten Herzens und aller schwermüthigen Pein erzwungener, äußerer Ruhe.

Er hatte sie in Dohá liebgewonnen, seine Gisela, in wenig Tagen nur; bald aber führte ein glücklicher Zufall sie bei Freunden auf eine volle Woche zusammen, und als sie sich dann trennen mußten, da wußten sie aus tiefster, seligster Ueberzeugung, daß nichts sie fortan scheiden könne als der Tod.

Und nun war er hier, auf Urlaub. Er sehnte sich nach ihr, wollte in diesen Tagen mit dem Vater reden und dann zu ihr und zu ihren Eltern eilen, um seine Werbung anzubringen.

Was so ein Menschenherz alles zusammenfaßt und zu gleicher Zeit fühlt und bedenkt!

* * *

Das Trottoir endete, weil eine Seitenstraße hier mündete, und jetzt erkannte Richard Trausnitz schon ganz deutlich das in den großen Straßenlaternen des väterlichen Hauses flackernde Licht. Da wäre er beinahe an eine um die Ecke biegende Dame gerannt.

Er trat mit einem „Pardon!“ rasch zur Seite. Sie wich ihm ebenso aus. Ganz gedankenlos und flüchtig glitten beider Blicke über einander hin, und dann fuhr er herum. Sie stutzte, blickte noch einmal schon seitwärts, und dann erst erkannten sie sich.

„Gisela? Gisela — Du? Wie ist das möglich?“

„Richard! Mein Gott — Du? Du? Welches Glück!“

„O, mein Liebling! Mein Engel!“

„Aber Du? Woher? O, mein lieber, theurer Rick — Und ich dachte gerade in heißer Sehnsucht an Dich!“

„Und ich an Dich! Gerade in dieser Minute, meine Bonne, mein liebes Mädchen!“

„Ach, Richard, ist es denn wahr? Ach, ich träume wohl nur!“

So flüsterten sie in leidenschaftlicher Freude mit einander. Er hatte die Geliebte sofort in die einsame Nebenstraße gezogen, dort noch in den tiefen Schatten, und darin gingen sie nun weiter; sie wußten selbst nicht wohin. Ganz berauscht von unerwarteter Freude, theilten sie einander mit

fliegenden Worten das Wissensüberhefte mit und vergaßen dann doch wieder alles in dem Glück dieser unerhofften Begegnung.

„Du hast also Urlaub bekommen, mein Rick? Seit wann bist Du hier?“

„Seit drei Tagen. Aber Du, Liebling? Wie kommst Du hierher nach Wien? Die Großeltern sind wohl mit Dir hergereist?“

„Kein Gedanke! Großpapa hatte obendrein wieder Gichtschmerzen. Aber denke Dir, Rick, mein Vater ist nach Wien versetzt worden als Kaiserlicher Rath im Ministerium des Aeußern. Graf Ruppach's Werk vermuthlich! Er thut wenigstens so. Er ist täglich bei uns und hat in aller Form um Melanie angehalten. Zu Haus sind sie alle wie gebendet von der Ehre; Melanie sieht die Erde nicht mehr, auf der sie wandelt. Aber, lieber, lieber Herzensschak, was rede ich da von unsern häuslichen Angelegenheiten und bin doch so glücklich, trotz all des Unsinns!“

„Und wann bist Du angekommen? Du schreibst mir kein Wort davon, Du böses Kind!“

„Aber gewiß, meinen Brief vom Sonntag wirst Du doch bekommen haben? Ach Gott, der ist nun sicher einige Stunden zu spät ausgetragen worden, weil es Sonntag war, und in der Nacht bist Du abgereist und —“

Sie waren jetzt im Klostergang, der lang und schmal zwischen Mauern hinlief. Er lachte über ihr erschrockenes Gesichtchen und zog sie unter eine einsame Gaslaterne, nahm ihren fein geformten Kopf in beide Hände und schaute sie mit leuchtenden Blicken an.

Sie war in der That ein reizendes junges Wesen, schlank und biegsam wie eine Weide, mit nußbraunen Augen und braunem, goldschimmerndem Haar, das sich in keine rechte Frisur fügen wollte, sondern in krausen Locken den Kopf umwallte.

Ihr weißer, zarter Teint, die rothen Lippen, der Haut kernfester Gesundheit, der auf ihrer ganzen Erscheinung lag, alles entzückte ihn und hatte schon Viele entzückt.

Gisela Randermann galt in der kleinen Grenzgarнизон Dohá für das schönste Mädchen weit und breit, und obwohl ihr Großvater ein wunderlicher, alter Herr war und mit Niemanden verkehrte, so hatte es die Oberstlieutenantsgattin von Bronka, die vornehmste, älteste Offiziersdame im Regiment, doch fertig gebracht, daß die Großeltern ihre Entfeln unter dem Schutze der gütigen Dame an der Geselligkeit des Städtchens theilnehmen ließen.

„Wie eine Blume!“ flüsterte Richard der Geliebten innig bewundernd zu und küßte sie, nach wenigem, raschem Umher spähen.

Dann erschrecken sie beide sehr, flüchteten zurück in den tiefsten Schatten und athmeten erst befreit wieder auf, als sich wirklich in dem stillen Klostergange kein menschliches Wesen sehen ließ. Kein

Laut war vernehmbar, nur wie aus weiter Ferne drang gedämpft das Geräusch der Stadt herein.

„Unrecht und unpassend ist es aber doch! Komm, lieber, süßer Rick, laß uns nach Hause gehen! Wie schrecklich, wenn uns Jemand träfe!“

Das sah er ein, aber sein Herz widerstrebte.

„Ich begleite Dich! Wo wohnen Deine Eltern? Wie kommst Du überhaupt dazu, mutterseelenallein, ganz fremd in Wien anzugehen, Liebling? Das darfst Du nie wieder thun! Versprich mir das! Willst Du?“

„Nicht ausgehen? Aber mich hat noch kein Mensch angerebet! Und das Mädchen zeigte mir den Weg hier durch die stillen Straßen am Kloster vorüber — unser Mädchen, weißt Du! Ach, Rick, ich hielt es in der Enge der Stage nicht mehr aus; ich habe nie gewußt, wie schrecklich das ist! Beim Großpapa — der herrliche Garten! Ueberhaupt, ich hatte schon solches Heimweh! Aber nun bist Du da, und nun ist alles, alles gut!“

Das war auch seine Meinung. Glückseliger konnte man nicht sein, als er es jetzt war mit dem holden Mädchen am Arm. Wie ertrug nur das kleine Menschenherz so viel Glück! Das waren so seine Gedanken, während er sie durch dieselben einsamen Straßen, die sie gekommen war, wieder nach ihrem Elternhause, oder vielmehr nach deren Wohnung, zurückführte. Er sah später mit einem gewissen Behagen, daß sie den zweiten Stock eines der vornehmeren Miethspaläste bezogen hatten. Inzwischen flüsterten sie von ihrer Liebe, ihrer Sehnsucht, ihrem Glück und ihren Hoffnungen und konnten nicht aufhören, den kleinen Gott zu preisen, der sie so bald wieder zusammengeführt hatte. Richard hatte direkt nach dem Manöver Urlaub erbeten und erhalten, wie es zwischen ihnen verabredet worden war, aber Gisela hatte geglaubt, daß das Manöver erst eine Woche später zu Ende gehen werde. Und während sie auf des Großvaters Fabrik Klein-Dohá vor dem Thore der Bezirks- und Garnisonstadt Groß-Dohá ihrem Liebestraume lebte, war ein Telegramm ihres Vaters eingetroffen, mit der Bestimmung für die sehr erstaunte Tochter, sofort nach Wien, Ballaria 9, zu kommen, „wichtiger Dinge“ halber. Die Worte „Kaiserlicher Rath geworden, Melanie Braut des überraschten Großpapa“ schienen den Großeltern, wie der überraschten Gisela, eine durchaus genügende Erklärung dafür. Die alten Leute gaben ihr die langjährige Vertraute der Großmutter als Ehrendame mit. Sie waren eben altmodisch und hielten sehr streng auf das „Decorum“. Bei ihnen hatte die Enkelin eine Fülle von Liebe und Sorgfalt genossen, eine beglückte Kindheit und Jugend in ländlicher Freiheit, so daß ihr die kurzen Besuche im Elternhause, wo es knapp herging und jeder nur an sich selbst, an seine Wünsche, Bedürfnisse und Interessen dachte, immer wie eine heimliche

Passionszeit vorgekommen waren.

Wie ganz anders hatte sich Richards Jugend gestaltet! Auf der Ritterakademie zu K. erzogen, den Vater nur selten sehend, dessen elegant geführte Häuslichkeit durch das Fehlen der früh verstorbenen Mutter völlig verödet war, konnte sich in dem Sohne niemals ein tieferes Verständniß für trautes Familienleben ausbilden. Trotzdem hatte er, so lange er zu denken vermochte, ein heißes Sehnen darnach, zuerst unverstanden, später klar erkannt, mit sich herumgetragen. Lange schon, so bekannte er jetzt lächelnd der Geliebten, schon seit seiner Kadettenzeit, träumte er sich nichts Süßeres und Schöneres, als so ein trautes eigenes Heim, in welchem die geliebte Gattin seiner wartete und seinem Leben Wärme und Inhalt gab.

Nun standen sie vor dem mit vielen Balkons geschmückten, stattlichen Hause, in dessen erstem Stock, wie es schien, eben eine Tanzgesellschaft gegeben wurde, während auch im zweiten, den die Randermanns bewohnten, die ganze Reihe der Zimmer hell erleuchtet war.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

§ Eine wirkliche Schackammer thut sich den Müttern und Kinderfreundinnen auf, welche einen Einblick gewonnen haben in das in seiner Art einzig dastehende, nutzbringende, illustrierte Monatsblatt „**Kindergarderobe**“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. Alles, was die Mütter interessiert und ihnen Nutzen bringt, ist darin vertreten: Kindergarderobe aller möglichen Arten, zu deren Selbstanfertigung vorzügliche Schnittmuster auf dem jeder Nummer beiliegenden musterzüglichen Schnittbogen anspornen; Kinderspielzeuge zum Selbstanfertigen aus Resten des Haushalts; ganze Spielvorlagen, die das Kind in angenehmer und unterhaltender Weise beschäftigen; reizende illustrierte Märchen lehrreichen Inhalts und Räthsel; kurzum alles, was das Auge der Mütter und Kinder erfreut, findet sich vereinigt in dem weit über 150.000 Abonnenten zählenden Gebrauchsbuch „**Kindergarderobe**“. Ohne jede Preiserhöhung erscheinen vom neuen Quartal ab regelmäßig neue ärztliche und häusliche Winke, erstere redigirt von einem praktischen Arzte, letztere von einer erprobten Pädagogin. Die erste Aprilnummer ist soeben 16 Seiten stark nebst doppelseitigem Schnittbogen erschienen. Abonnements zu nur 60 Pfg. pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Man bittet Gratisprobenummern von allen Buchhandlungen und dem Verlage John Henry Schwerin, Berlin W. 35, einzufordern.